Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1948

150 (2.11.1948)

Visual Library

3. Jahrgang / Nummer 150

Druck u. Verl.: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1 b-5. Tel. 4051-53. Ausg.: Karlsruhe, Khe-Land, Pforzheim (Ebersteinstr. 18), Bruchsal (Friedrichstr. 25), Rastatt (Augustastr. 41)

BADISCHE

NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Dienstag, 2. November 1948

Einzelnummer 30 Pfg. Monatl. Bezugspreis DM 2.40, Postbezug DM 2.20 zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpr.: Die 10gesp. Zeile Karlsr./Bruchsal DM 2.—, Pforzheim DM 1.—, Rastatt DM -.40

Auch Puerto Rico wählt!

Heute wird der neue Präsident der USA gewählt. Auch das kleine Puerto Rico bereitet sich auf die Wahl eines eigenen Gouverneurs vor, des ersten seit seiner Entdeckung durch Columbus 1493. Der führende Kandidat ist Luis Munoz Marin, Parteivorsitzender, Senatspräsident und Zeitungsbesitzer. Diese Antilleninsel war bis 1898 spanisch, dann seit dem spanisch-amerikanischen Krieg gehörte es zu den USA. (Dena-Bild)

Tschiangkaischek appelliert an die USA um Hilfe

Der Fall Mukdens bedeutet kommunistische Beherrschung der Mandschurei

Washington, 1. Nov. (AP) Die Vereinigten Staaten von Amerika haben am Montag China zum Ankauf von Waffen eine Anleihe in Höhe von fünf Millionen Dollars bewilligt. Die Bewilligung erfolgt in dem Augenblick, in dem die Mandschurei unter kommunistische Kontrolle geraten ist. Die Lieferung amerikanischer Munition für Handfeuerwaffen und militärischer Ausrüstung aller Art wird unter Berücksichtigung der Niederlage der chinesischen Regierungstruppen in der Mandschurei beschleunigt. Es wird verlautet, daß die amerikanische Hilfe bei der Verteidigung Nordchinas, deren Höhepunkt im kommenden Frühjahr zu erwarten ist, eine entscheidende Rolle spielen wird.

Schanghai, 1. Nov. (Dena) Vertreter der Regierungsstreitkräfte und der kommunistischen Truppen haben laut Reuter in der Nacht auf Sonntag in Mukden Kapitulationsverhandlungen aufgenommen, nachdem die Kommunisten am Vortage in die Stadt eingedrungen waren. Alle Kämpfe in der mandschurischen Hauptstadt wurden mit Beginn der Verhandlungen eingestellt.

Generalissimus Tschiangkaischek soll, wie verlautet, seine Streitkräfte in Nordchina für eine entscheidende Schlacht konzentrieren. Die letzten Niederlagen der Regierungsstreitkräfte haben, wie Washingtoner Kreise erklären, eine Überprüfung der amerikanischen Politik hinsichtlich der Unterstützung der Nanking-Regierung beschleunigt.

Generalissimus Tschiangkaischek erklärt laut BBC in einem in der „New York Herald Tribune" am Montag veröffentlichten Interview, die kommunistische Herrschaft über die Mandschurei würde den Beginn einer neuen Weltkatastrophe bedeuten. Die Kommunisten verfolgten das Prinzip, daß die Kontrolle über Asien für die Weltherrschaft eine wesentliche Voraussetzung ist, und um Asien kontrollieren zu können, müsse China beherrscht werden. Der chinesische Staatspräsident appellierte an die USA, Asien zu helfen, um der Menschheit einen dritten Weltkrieg zu ersparen.

Verläßlichen Meldungen aus Nanking zufolge wurde, wie AP weiter meldet, die Besetzung Mukdens durch kommunistische Truppen am Montag um 15 Uhr dortiger Zeit — 8 Uhr MEZ — beendet. Letzte Funkmeldungen aus Mukden sprachen kurz vorher noch von heftigem Artilleriefeuer in den Vororten der Stadt.

Zuverlässige Kreise erklärten, daß der Kommandeur von Mukden, General Wei Li-Huang und andere hochstehende Persönlichkeiten auf dem Luftwege in Peiping eingetroffen sind. Es wird angenommen, daß die Kommunisten den Rest des mandschurischen Industriegebietes nach der Einnahme Mukdens innerhalb von drei Wochen unter ihre Kontrolle bringen werden.

Die Anhänger Tschiangkaischeks sind durch eine wachsende Unzufriedenheit in weiten Kreisen der Bevölkerung beunruhigt, da verschiedentlich versucht wird, den Generalissimus für die militärischen Niederlagen verantwortlich zu machen.

Den Berichten, die in Nanking aus Washington eingehen, kann man entnehmen, daß einige Washingtoner Behörden mit der Bildung einer chinesischen Koalitionsregierung der Linken in China rechnen, an der sich die Kommunisten beteiligen würden. Man erklärt, daß eine solche Regierung unleugbar den Zielen der USA-Regierung zuwiderlaufen würde, die nach Beginn der Amtszeit Trumans formuliert wurden.

Obwohl man in offiziellen Kreisen Washingtons bisher alle bestimmten Voraussagen ablehnt, so möchte man doch nicht ohne weiteres sagen, daß eine Machtergreifung der Kommunisten die Aussichten für die amerikanische Außenpolitik in China völlig versperren würde.

Man meint, daß Rußland den Kommunisten nicht alles das liefern könnte, was sie benötigen würden, um sich an der Macht zu halten. Die Notwendigkeit einer Unterstützung, so meint man, könnte eine gewisse Grundlage für die Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zwischen einem neuen chinesischen Regime und den USA bilden.

Die spärlichen Nachrichten, die von den Fronten nach Nanking gelangen, besagen, daß die Kommunisten nach wie vor ihren Druck in Richtung auf Tayuan, die eingeschlossene Hauptstadt der Provinz Schansi, aufrechterhalten. Der Kommandeur der Regierungstruppen in Tayuan hat wiederholt durch Rundfunk Hilfe angefordert. Man kann sich schlecht vorstellen, wie eine Hilfeleistung praktisch möglich wäre. Es ist auch kaum denkbar, daß Truppenverstärkungen an die bedrohte Sutschau-Front geschickt werden können. Diese Front hält allein die siegreichen kommunistischen Truppen von einem Vormarsch auf Nanking ab.

Die militärische Niederlage der Zentralregierung begann am 24. September mit der Einnahme Tsinans, der Hauptstadt der Provinz Schantung, durch die Kommunisten, obwohl die Regierungstruppen schon seit drei Jahren immer wieder im Nachteil waren.

Auf den Verlust Tsinans folgte am 14. Oktober der Tientsins und am 19. Oktober der Tschangtschuns. Außerdem mußten die Truppen Tschiangkaischeks am 17. Oktober Tschefu und am 24. Oktober Tschenghsien und Kaifeng in Mittelchina aufgeben.

Die beiderseitigen Einbußen an Toten und Verwundeten sind schwer feststellbar, da beide Parteien die Verluste des Gegners gewöhnlich maßlos übertreiben und die eigenen als sehr gering darstellen. Die Kommunisten meldeten die Vernichtung oder Gefangennahme von 100 000 Mann der Regierungsarmee bei Tschangtschun, während 12 Divisionen (bis zu 120 000 Mann) bei Tehuschan beim Vormarsch auf Mukden am 21. Oktober aufgerieben worden seien. In neutralen Kreisen ist man geneigt, nur einen Teil dieser Ziffern gelten zu lassen.

Chinesische Regierungsflugzeuge belegten am Montag kurz nach Abschluß der kommunistischen Besetzung Mukdens die Stadt mit Bomben, wie aus in Nanking vorliegenden Berichten hervorging.

Die amerikanischen Armeebehörden in Nanking haben die Bildung einer amerikanischen militärischen Beratungsgruppe für die Nationalregierung bekanntgegeben. Sie hat bereits ihre Arbeit aufgenommen.

E. Gniffke nach dem Westen geflohen

Große Bestürzung in der SED — Wird Grotewohl nachfolgen?

Berlin, 1. Nov. (AP) Zu der vom „Allgemeinen deutschen Nachrichtendienst" gemeldeten Flucht Erich Gniffkes, der dem Präsidium des Deutschen Volksrates und dem Zentralvorstand der SED angehörte, bringt die Berliner Zeitung „Telegraf" am Sonntag weitere Einzelheiten.

In einer außerordentlichen Sitzung des SED-Parteivorstandes war einstimmig beschlossen worden, Gniffke wegen „Parteibetruges" aus der Partei auszuschließen. Seine Sekretärin, Leni de Roggenbuche, wurde gleichfalls aus der SED ausgeschlossen, da sie angeblich sein „parteischädigendes Treiben" unterstützt haben soll.

Gniffke habe als alter SPD-Mann niemals das Vertrauen der Kommunisten besessen und sei in den letzten Wochen immer stärker in den Hintergrund gedrängt worden.

Erich Gniffke, der nach Westdeutschland geflüchtete SED-Politiker, der dem Präsidium des sogenannten „Deutschen Volksrates" angehörte, erklärte Mitte der vorigen Woche in einem Schreiben an die Vorsitzenden der SED seinen Austritt, wie das britisch-lizenzierte Berliner Blatt „Sozialdemokrat" am Montag zu berichten weiß.

Dieses Schreiben habe in SED-Kreisen größte Bestürzung ausgelöst, und Wilhelm Pieck habe Gniffke um eine Unterredung gebeten, wobei ihm Ort und Zeit des Treffens freigestellt worden sei. Die Besprechung habe dann am Freitagabend in Anwesenheit des zweiten Vorsitzenden der SED, Otto Grotewohl, im Berliner Bezirk Reinickendorf stattgefunden. Beide Parteivorsitzende hätten Gniffke dringend ersucht, seinen Austritt rückgängig zu machen und ihm einige Tage Bedenkzeit gegeben, wonach eine zweite Unterredung folgen sollte.

Im Gegensatz zu dieser Vereinbarung hätte der Parteivorstand der SED dann für Samstag die außerordentliche Sitzung einberufen, auf der bekanntlich Gniffkes Ausschluß aus der Partei verfügt wurde.

Gniffke erklärte vor seiner Abreise einem Korrespondenten des „Sozialdemokrat": Es ist unwahr, daß ich zu parteifeindlichen Kreisen Beziehungen unterhalte oder parteischädigende Besprechungen geführt habe." Er werde später die Gründe für seinen Austritt aus der SED bekanntgeben.

Wie die gleiche Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, wird während der Zeit des Aufenthalts von Grotewohl in Moskau die Reinigung der SED von allen Sozialdemokraten vorgenommen werden. „Aus diesem Grunde werden Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht, die ebenfalls nach Moskau fahren sollten, in Berlin bleiben," schreibt das Blatt, „um mit ihrer Autorität die Parteireinigung zu forcieren. In sowjetischen Kreisen wurde Grotewohl und Gniffke bereits seit längerer Zeit der Vorwurf gemacht, sich viel zu sehr für die in der Zone verhafteten ehemaligen Sozialdemokraten zu interessieren. Schon aus diesem Grunde dürften die Mutmaßungen stichhaltig sein, daß auch Grotewohl in Verdacht steht, seine sozialdemokratische Vergangenheit nicht ganz vergessen zu haben, und daß auch er in Bälde abgehalftert wird."

Badische KP-Redakteure verurteilt

(Drahtbericht unserer Stuttgarter Schriftleitung)

Das amerikanische Militärgericht in Ludwigsburg fällte heute das Urteil über die beiden kommunistischen Redakteure Hans van Dyck und Kurt Weber. Der Vorsitzende des Gerichts, Mr. Aiello, erklärte, daß nicht die Pressefreiheit das Problem dieser Verhandlung gewesen sei, wie die Verteidigung hervorgehoben hätte, sondern die Tatsache, daß beide Angeklagte Veröffentlichungen herausgegeben hätten, von denen sie wußten, daß sie falsch waren. Das deutsche Volk habe die Freiheit, die Wahrheit über jeden Vorfall zu veröffentlichen und zu hören, jedoch bedeute Freiheit der Presse nicht, Lügen zu verbreiten. Daher habe das Volk andererseits auch den Anspruch, vor derartigen Lügen bewahrt zu werden.

Nachdem beide Verteidiger noch einmal mildernde Umstände vorgetragen hatten, verkündete das Gericht das Urteil. Mr. Aiello leitete den Spruch mit den Worten ein: „Keiner von ihnen ist ein großer Mann. Sie scheinen nur Werkzeuge einer skrupellosen Politik zu sein." Daher sah das Gericht von Freiheitsstrafen ab und verurteilte Hans van Dyck zu einer Geldstrafe von 300 DM und einem Jahr Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist, weil er falsche Nachrichten verbreitet und vertrieben hat. Kurt Weber wurde zu 300 DM Geldstrafe und drei Jahren Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt, da er sich böswillige Angriffe gegen das Personal und gegen die Politik einer Macht der Vereinten Nationen hat zuschulden kommen lassen. Van Dyck ist in sieben, Weber in zwölf Einzelfällen für schuldig befunden worden.

Haftbefehl gegen Demonstranten in Stuttgart

Stuttgart, 1. Nov. (Dena) Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Stuttgart hat gegen Karl Mayer, Stuttgart, Walter Görtz, Sepptenrade/Westfalen, und Heinz Mokros, Dresden, wegen Fluchtverdachts im Zusammenhang mit den Demonstrationen am vergangenen Donnerstag, Haftbefehl erlassen. Die drei werden sich wegen Landesfriedensbruch vor Gericht zu verantworten haben. Der Termin für die Verhandlung steht noch nicht fest.

Ein amerikanisches Schnellgericht verurteilte am Montag 19 Personen zu je zehn Mark Geldstrafe, weil sie die nach den Unruhen vom Donnerstag über Stuttgart verhängte Sperrstunde überschritten hatten. 19 weitere Personen, die aus dem gleichen Grunde festgehalten worden waren, wurden freigesprochen, weil sie nachweisen konnten, daß sie während der Sperrstunde mit der Bahn in Stuttgart ankamen und sich auf dem Heimweg befanden.

Reaktion auf das Stalin-Interview und Nordatlantik-Pakt

Washington, 1. Nov. (AP) Die Rolle des freundlichen, erfahrenen Staatsmannes, die zahlreiche führende Politiker der westlichen Länder Marschall Stalin bisher zuschrieben, scheint nunmehr durch Stalin selbst abgetan zu sein. Diese Ansicht vertreten einige der führenden Kreise in Wasnington, die sich mit der Bedeutung der jüngsten Moskauer Entwicklung auseinandersetzen. Sie berufen sich dabei vor allem auf die Schärfe der Beschuldigungen Stalins gegen die USA und England in dem „Prawda"-Interview.

Rußland-Sachverständige in den USA glauben nicht, daß Stalins gegenwärtiges Verhalten irgendeine Verbesserung in den Beziehungen zum Westen andeuten könnte, wenngleich sie sich über die Auswirkungen seines veränderten Auftretens in der Öffentlichkeit nicht im klaren sind. Der Gedanke, daß Stalin selbst die Bereinigung irgendeiner Streitfrage bewirken könne, scheint nunmehr ausgeschaltet werden zu müssen. Man fragt sich, wer sonst noch der Zusammenarbeit mit dem Westen gelegentlich ein freundliches Wort rede, wenn Stalin seine jetzt eingenommene Haltung, wie erwartet wird, beibehält.

Stalin, der sich bisher über die täglich ausgefochtene politische Meinungsverschiedenheit in der Welt erhob, wurde seit Jahren im Ausland mit dem freundlich-gemeinten Attribut „Onkel Joe" bedacht. Auch Präsident Truman erwähnte ihn in seinem Wahlfeldzug noch in dieser Weise und nannte ihn gleichzeitig einen „Gefangenen des Politbüros".

Durch seine Verurteilung des Westens im „Prawda-Interview" sei Stalin nunmehr aus seiner bisherigen Reserve herausgetreten. Hiermit habe er sich nach der Ansicht Washingtons, auf die gleiche Stufe mit Außenminister Molotow und dem stellv. Außenminister Wyschinski gestellt.

Die kommunistische Partei der Sowjetunion, die über den Sender Moskau am Montag die Parolen für den 31. Jahrestag der Oktober-Revolution veröffentlichte, forderte eine mächtige sowjetische Flotte und Armee. Die Gewerkschaften wurden aufgerufen, den Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen.

Schließt sich Skandinavien an?

Washington, 1. Nov. (Dena-AFP) Militärische und diplomatische Kreise vertraten am Montag die Ansicht, daß ein amerikanischer General den Posten Montgomerys übernehmen würde, falls die USA und Kanada einen Atlantik-Pakt mit den fünf Staaten der Westeuropäischen Union unterzeichnen.

Es wird allgemein angenommen, so berichtet AP aus Paris, daß John Foster Dulles während seines Besuches in den skandinavischen Hauptstädten in inoffiziellen Unterredungen mit den führenden Persönlichkeiten die Einstellung der skandinavischen Länder zu dem von der Westunion vorgeschlagenen Nordatlantikpakt der gemeinsamen Verteidigung erforschen wird. Bisher ist die Frage einer Beteiligung anderer als der fünf Mächte der Westeuropäischen Union an einem Verteidigungspakt mit den Vereinigten Staaten und Kanada noch nicht erörtert worden. Es ist aber bekannt, daß Norwegen und Dänemark ein großes Interesse an der Zusicherung der amerikanischen Unterstützung gegen eine Aggression haben. Die amerikanische Regierung ist wiederum sehr an Dänemarks Einstellung interessiert, da die strategisch wichtige Insel Grönland der dänischen Kontrolle untersteht. Ein weiterer Faktor von Bedeutung ist, daß Island — strategisch ebenfalls von großer Wichtigkeit — sich leichter einem regionalen Sicherheitspakt anschließen könnte, wenn die anderen skandinavischen Länder Mitglieder sind.

Schweden hat dagegen bisher strikt seine Neutralität gewahrt.

Landesbischof Wurm fordert Appellations-Instanz

Gegen eine „Verurteilung von Deutschen en gros" unter Hinweis auf Beweismaterial

Stuttgart, 1. Nov. (epd) Im Zuge seiner Bemühungen um eine Revision der Urteile in den Dachauer Kriegsverbrecherprozessen gab Landesbischof D. Wurm vor Vertretern der in- und ausländischen Presse weiteres Beweismaterial bekannt. Aus den vorgelegten eidesstattlichen Erklärungen, Urteilen und Feststellungen der deutschen wie der amerikanischen Verteidigung gehe, so erklärte er, eindeutig hervor, daß in den Dachauer Verfahren vielfach durch Mißhandlungen, „Vernehmungen dritten Grades", Scheinverhandlungen und durch Verwendung krimineller Elemente als Belastungszeugen versucht wurde, von den Angeklagten Geständnisse zu erpressen.

Landesbischof D. Wurm wandte sich unter Hinweis auf dieses unbestreitbare Beweismaterial gegen eine „Verurteilung von Deutschen en gros". Wenn es auf Leben und Tod gehe, müsse die Schuldfrage genau untersucht werden. Lieber möge einmal ein wirklich Schuldiger entwischen, als daß ein wirklich Unschuldiger dem Henker überliefert werde. Aus der vom christlichen Gewissen diktierten Haltung müsse er darauf bestehen, daß die weiteren Hinrichtungen eingestellt und die Verfahren nachgeprüft würden. Geschehe das nicht, dann würden die USA eine große Schuld auf sich laden. Der Landesbischof betonte nachdrücklich, er wolle keine wirklichen Verbrecher der verdienten Strafe entziehen, aber es seien menschenunwürdige Scheußlichkeiten vorgekommen. Es gehe nicht an, daß das neue internationale Instrument der Rechtfindung und Rechtsprechung nur gegen ein Volk Anwendung finde.

In seiner Pressekonferenz nahm am Freitag laut CND der Vorsitzende des Rates der EKD, Landesbischof D. Wurm, zur Aufhebung des Exekutionsstops für die in Dachau zum Tode Verurteilten Stellung und verwahrte sich gegen die Unterstellung, daß seine Bemühungen um eine Revision der Urteile politische Motive hätten. Für ihn gehe es lediglich um die Sauberkeit der Rechtssprechung. In Fragen, bei denen es sich um Leben oder Tod handle, müsse ein einwandfreies juristisches Verfahren gefordert werden, da sonst Gefahr bestehe, daß „weitere Quellen der Erbitterung und der nationalistischen Leidenschaften aufs neue gefährlich zu fließen begännen." Der Kirche komme gerade auf dem Gebiete der Rechtspflege die Rolle eines besonderen Wächteramtes zu, um so mehr, als man ihr vielfach vorgeworfen habe, in zurückliegenden Jahren zu wenig und nicht laut genug ihre Stimme gegen Rechtsbrüche erhoben zu haben.

Nach soviel Mißständen, wie sie bei den Verfahren zutagegetreten seien, müsse die Kirche darauf bestehen, daß die Verfahren nochmals öffentlich überprüft werden und daß eine Appellationsinstanz errichtet wird. Eine saubere Justiz habe keine Nachprüfung zu fürchten, und wenn sie nicht sauber sei, müsse sie revidiert werden. Der Bischof verwies darauf, daß die Kriegsverbrecherprozesse von vorneherein befleckt worden seien durch die Teilnahme der Sowjets am ersten Nürnberger Prozeß. „Wer Nürnberg zu vertheidigen sucht, sollte deshalb umso zurückhaltender sein, als man dort den Komplizen des Mörders zum Richter über ihn gemacht hat." Die Ausübung des neuen Rechts müsse solange unglaubwürdig erscheinen, als sie nur einseitig gegen Deutsche erfolge. „Wenn die notwendige Nachprüfung der Verfahren oder wenigstens die Möglichkeit dazu durch eine Appellationsinstanz verweigert wird", stellte Bischof Wurm abschließend fest, „so laden die USA eine wirkliche Schuld auf sich. Derartige Dinge müssen folgerichtig unter der Decke unheimlich fortwirken, bis sie sich einmal schrecklich rächen können!"

Bischof Wurm, General Koenig und der Südweststaat

Stuttgart, 1. Nov. (CND) In einem Schreiben an den südbadischen Staatspräsidenten Wohleb verweist Landesbischof D. Wurm auf Äußerungen aus der unmittelbaren Umgebung Wohlebs, wonach der Errichtung eines Südweststaates auch konfessionelle Bedenken gegenüberstünden. Dieser Staat würde „eine auch dem nordbadischen Klerus unerwünschte protestantische Mehrheit haben." Dabei sei auf die als „nicht ganz tolerant bekannte Einstellung Bischof Wurms" hingewiesen worden. Landesbischof Wurm fragt an, ob diese Darstellung die Auffassung der südbadischen Regierung widergibt und worin man einen Beweis seiner „nicht ganz toleranten Einstellung" erblicke.

Bei einer Konferenz in Frankfurt a. M. unterzeichneten, laut Drahtbericht unserer Frankfurter Redaktion, die Generale Clay, Sir Robertson und Koenig am Samstag den Vertrag über die Vereinfachung des Außenhandelsverfahrens, durch das den deutschen Exporteuren eine größere Freizügigkeit gegeben wird. General Koenig brachte bei dieser Gelegenheit erhebliche Einwände gegen den Vorschlag der elf westdeutschen Ministerpräsidenten hinsichtlich der Vereinigung der südwestdeutschen Länder vor.

Nachkriegsrekord der Bizonen-Industrie

Halbmonatsbericht der amerikanischen Militärregierung

Berlin, 1. November. (AP) Während die Industrieproduktion Westdeutschlands einen neuen Nachkriegsrekord erreicht hat, sind jedoch die Aussichten für weitere Produktionserhöhungen durch Kohle- und Stromknappheit nicht allzu gut, wie aus dem Halbmonatsbericht der amerikanischen Militärregierung am Montag hervorgeht. Im Monat September stieg die Industrieproduktion der Bizone um sechs Prozent auf siebzig Prozent des Standes von 1936. Dies bedeutet gleichzeitig ein Ansteigen der Industrieerzeugung um 34 Prozent seit der Währungsreform.

In fast allen Industriezweigen außer in der Kohlenförderung sind Produktionssteigerungen zu verzeichnen. 82 Prozent des Standes von 1936 betrug die Kohlenförderung im September. Im Monat Juni, in dem die Kohlenförderung bereits bei 80 Prozent lag, betrug die Industrieproduktion der Bizone nur 52 Prozent.

Wie aus dem Bericht ferner zu ersehen ist, hat die Arbeitslosigkeit in der Bizone mit 754 600 in der ersten Oktoberwoche einen neuen Tiefstand erreicht und sank gegenüber dem Vormonat um 30 000.

Die gebesserte Wirtschaftslage der Bizone hat auch die Anwerbung deutscher Arbeitskräfte für Frankreich erschwert. Schätzungsweise wird der Plan, 45 000 Arbeiter innerhalb eines Jahres für Frankreich zu verpflichten, nicht verwirklicht werden können, wie es heißt. Seit Ende September haben sich nur 393 Männer und sechs Frauen in der britischen Zone zur Arbeit in Frankreich gemeldet.

Die amerikanische und die britische Militärregierung haben der westdeutschen Bevölkerung zu verstehen gegeben, daß die Gegenblockade gegen die Ostzone strikt durchgeführt werden muß.

Die „Times" betrachtet in einem Kommentar zu dem Demontage-Übereinkommen der drei Westmächte kritisch die Entwicklung, die dazu führte. „Zum erstenmal seit Kriegsende", schreibt das Blatt, „haben deutsche Politiker unter Führung des geschickten Dr. Pünder einen gewissen Sieg über die Alliierten errungen. Sie haben dabei eine Gewandtheit und Zähigkeit gezeigt, wie sie Stresemann und andere führende deutsche Politiker nach dem ersten Weltkrieg an den Tag legten. Sie waren mit einer gewissen Berechtigung der Ansicht, daß sie sich gegenwärtig auf die Unterstützung der Vereinigten Staaten und besonders des ERP-Administrators Hoffman verlassen können, und sie versuchten, die unter den drei Westmächten bestehenden Differenzen zu ihren Gunsten auszunützen."

„Bei den amerikanischen Behörden", so fährt die „Times" sarkastisch fort, „beklagten sie sich über die Demontagepolitik Großbritanniens und Frankreichs, bei den Briten und Amerikanern beschwerten sie sich über wilde Demontagen in der französischen Zone, und offensichtlich erklären sie den Franzosen, daß die britische Demontage-Politik von egoistischen wirtschaftlichen Interessen diktiert sei".

Mord an ERP-Beamten in Wien

Wien, 1. Nov. (Dena-Reuter) Irving Roß, ein ERP-Beamter und Angestellter der amerikanischen Gesandtschaft in Wien, wurde am Sonntag bei Wien ermordet in seinem Wagen aufgefunden.

Die österreichische Polizei meldet dazu, daß Roß von einem sowjetischen Jeep, in dem sich vier sowjetische Soldaten befanden, angehalten wurde. Zwei Soldaten bestiegen den Wagen und zwangen ihn, in die genannte Richtung zu fahren. Die beiden anderen sowjetischen Soldaten folgten in ihrem Jeep. Roß, dessen Kopf mit einem Gewehrkolben furchtbar zugerichtet war, wurde von der Polizei vor der Stadt aufgefunden.

Kurz beleuchtet

Seitdem die westliche Welt Stellung bezogen, ist der Vormarsch der östlichen zum Stillstand gekommen. Die Terminliste der Kominform ist durch die Rückschläge im Kampf gegen das ERP in Italien, und nun offenbar auch in Frankreich, in hoffnungslosen Verzug geraten. Die rückwärtigen Verbindungslinien hinter dem „Eisernen Vorhang" sind in Unordnung. Gar kein Wunder, wenn die Machthaber im Kreml die in ihrem Machtbereich liegenden Randgebiete einer verschärften Gleichschaltung von Menschen und Wirtschaft im Sinne ihres Urbildes unterwerfen. Offensichtlich hat man zur jetzigen SED-Führung und den Massen der Partei nicht das Vertrauen restlosen Vollzugs. Deshalb der Einsatz der in Rußland ausgebildeten und geistig ausgerichteten ehemaligen Kriegsgefangenen. Kein Mensch kann sagen, ob dieses Experiment gelingt. Jedenfalls erlaubt die Flucht des Generals Walter Schreiber, dem eine führende Rolle in der östlichen Polizei zugemessen war, nach dem Westen ein dickes Fragezeichen. Aber auch in der Führung der SED. kriselt es. Um Grothewohl ist es still geworden, dafür macht ein anderer SED.-Führer, Erich Gniffke, von sich reden. Er stand vor zwei Jahren Pate beim Vereinigungsparteitag der badischen KPD. Nun ist er als Emigrant im selben Westen aufgetaucht, den er so tüchtig gelästert hat. Einige Fragen ergeben sich. Hatte er Angst, daß sich an ihm dasselbe Schicksal vollzöge, das er widerstandslos an andern geschehen ließ oder hat sich seine Bewertung der russischen Macht gegenüber früher ins Gegenteil gewandelt. Der Westen hat an der Persönlichkeit des Herrn Gniffke keinerlei Interesse, aber er frägt sich mit Recht, wie es um die innere Redlichkeit der von den östlichen Machthabern vertretenen Sache steht, wenn schon die Führer den Fluchtweg nach Westen beschreiten. W. B.

Im Telegrammstil

Tel Aviv. An allen palästinischen Fronten ist, wie ein israelitischer Sprecher am Sonntag mitteilte, Ruhe eingetreten. Die Kämpfe in Nordpalästina endeten, wie der Sprecher hinzufügte, noch vor 11 Uhr Ortszeit. (Dena-Reuter)

Batavia. Der von Moskau ausgebildete Führer der indonesischen Kommunisten, Musso, soll am Sonntag in einem heftigen Gefecht zwischen Regierungstruppen und Aufständischen getötet worden sein, meldet die republikanische Nachrichten-Agentur Antara am Montag. Musso soll durch ihm nahestehende Personen identifiziert worden sein. (AP)

Heidelberg. Der päpstliche Visitator für Deutschland, der amerikanische Bischof Münch, von Farco, weilte am Sonntag in Heidelberg, wo er die 200 Jahre alte und nunmehr renovierte St. Annkirche mit einem feierlichen Pontifikalamt neu einweihte. (Dena)

Frankfurt. Ab sofort werden, wie die Verwaltung für Post- und Fernmeldewesen am Samstag mitteilte, alle von der früheren deutschen Reichspost ausgegebenen und nicht anerkannten Postsparbücher wieder erfaßt und Verlustanzeigen für noch nicht anerkannte Postsparbücher entgegengenommen. Grundbedingung für die Durchführung der Erfassung ist, daß der Sparer mindestens an einem Tage in der Zeit vom 21. bis 26. Juni d. J. seinen Wohnsitz in der Bizone gehabt hat. Der Sparer muß das Postsparbuch selbst am Postschalter vorlegen, lediglich bei Kriegsgefangenen, Internierten und Vermißten kann von den nächsten Angehörigen ein entsprechender Antrag gestellt werden. (Dena)

Hannover. Alle deutschen Kriegsgefangenen, die aus dem Osten heimkehren, werden jetzt durch das Lager Friedland geschleust, nachdem das Munsterlager vor kurzem aufgelöst worden ist. (Dena)

Bethel. Die evangel.-lutherische Landeskirche Hannover und die braunschweigische Landeskirche haben, wie der evangelische Pressedienst am Montag meldet, die Absicht, sich zu einer Landeskirche, der „lutherischen Kirche Niedersachsens" zusammenzuschließen.

Berlin. Sämtliche 40 Lastkähne aus der britischen Zone, die seit Ende Juni bei Wittenberge in der Sowjetzone festgehalten worden waren, sind nun in die britische Zone zurückgekehrt. — Die „Stimme der Vereinigten Staaten von Amerika" überträgt am Mittwoch, 3. Nov., in der Zeit von 3.15 Uhr bis 16 Uhr für ihre europäischen Hörer die Ergebnisse der amerikanischen Präsidentschaftswahlen. In der Zeit von 3.15 Uhr bis 9.30 Uhr werden die Wahlergebnisse auch von britischen Rundfunkstationen mit Einlagen in anderen europäischen Sprachen übermittelt. Anschließend werden die Resultate bis 16 Uhr in Abständen von einer Viertelstunde durchgegeben. (Dena)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

3. Jahrgang Nr. 150 BADISCHE Dienstag, 2. 11. 48

NEUESTE NACHRICHTEN

Weder Sieger noch Besiegte

Der Kampf um die Neuordnung im südwestdeutschen Raum beginnt in einen Klein- und Stellungskrieg auszuarten. Dabei sind seine Stadien doch verhältnismäßig klar und durchsichtig.

Die 1934 von den Nationalsozialisten ausgehöhlten und zu Reichsprovinzen und Gauen degradierten deutschen Bundesstaaten wieder zu bilden, war den südwestdeutschen Ländern Baden und Württemberg durch die Ungunst der Besatzungsverhältnisse verwehrt worden. Die Unhaltbarkeit eines solchen Zustandes war wohl jedem der Bewohner dieser Länder klar. Nun ist die nie verstummende Forderung nach Revision durch die Londoner Empfehlungen und das Dokument Nr. 2 in Fluß gekommen. Die deutschen Ministerpräsidenten haben die ihnen gebotene Chance aufgegriffen, die Grenzen der neugeschaffenen südwestdeutschen Länder für unhaltbar bezeichnet und den beteiligten südwestdeutschen Regierungschefs überlassen, sich in Direktverhandlungen über die Grenzveränderungen zu einigen. Als äußersten Termin für die Entgegennahme des Ergebnisses ist von den Militärgouverneuren der 15. Oktober 1948 bestimmt worden. In einer Reihe von Konferenzen wurde versucht, die Meinungen und Absichten der Regierungsvertreter, z. T. auch der Parteivorsitzenden der drei Länder aufeinander abzustimmen. Der Hohen-Neuffen, die Städte Karlsruhe, Mannheim, Bühl und Schloß Bebenhausen sind Meilensteine eines Versuches, auseinandergehende Auffassungen vorzuklären und für eine Volksabstimmung einen Modus zu finden, der eine ungehemmte demokratische Willensentscheidung des in Südwestdeutschland beheimateten Volkes garantiert.

Die Verhandlungsführung selbst blieb fast ausschließlich in Händen weniger Regierungsvertreter, und es wäre sicherlich zuviel behauptet, wollte man sagen, daß das Volk den bisherigen Verhandlungen immer aktiv gefolgt ist.

Der Senatspräsident von Bremen, Kaisen, und der Bürgermeister von Hamburg, Brauer, führen einen hartnäckigen Kampf um die Selbständigkeit ihrer beiden Städte und um ihre künftige Anerkennung als Land in einem neugeordneten deutschen Bundesstaat, ungeachtet dem schleswig-holsteinischen Drängen nach Einverleibung in das um seine Existenz so schwer kämpfende Land. Warum wird Kaisens und Brauers Kampf anders beurteilt als der von Staatspräsident Wohleb? Ihre Argumente sind nicht besser. Vielleicht in den Augen mancher, ihre Parteirichtung. Es ist kein ermutigendes Zeichen für die Freunde des Anschlusses, wenn einige ihrer Vertreter mit der Waffe der Lächerlichkeit die Stimme des Widerstandes zu erdrosseln suchen. Doppelt bedauerlich deshalb, weil der erste Lebensabschnitt des wohl von einer Mehrheit gewünschten südwestdeutschen Staates nicht in ein Lager der Sieger und ein Lager der Besiegten zerfallen darf.

Denn, dieser neue Südweststaat ist notwendig. Ein gesunder deutscher Bundesstaat setzt in sich räumlich und wirtschaftlich geschlossene, und in ihren Größenverhältnissen nicht allzusehr voneinander abweichende Länder voraus. Nun besteht kein Zweifel darüber, daß die Erfahrungen, die der nordbadische Bevölkerungsteil in der Zusammenarbeit mit Nordwürttemberg in den vergangenen drei Jahren machen mußte, nicht immer positiv waren. Sicherlich gehört zur Bejahung des Zusammenschlusses Badens mit Württemberg eine gewisse politische Überwindung. Deshalb war der Gedanke, vor der Bildung dieses neuen Staates einen genau formulierten Staatsvertrag auszuarbeiten, eine sicherlich sehr brauchbare Lösung. Solche Staatsverträge sind keinesfalls neu. Bei der Bildung des Landes Thüringen fanden die mit den einzelnen thüringischen Ländern geschlossenen Staatsverträge Aufnahme in die thüringische Verfassung. In Bayern, in europäischen und außereuropäischen Ländern wurden Vereinigungen von Staaten mit Staatsverträgen durchgeführt. Gewiß muß eine staatsrechtliche Verbindung Badens mit Württemberg auf gegenseitigem Vertrauen beruhen, aber eine sicherungslose Abstimmung, bei der das „Ja" zum Südweststaat einer Übereignung aller Rechte gleichkommt, darf doch wohl zumindest als unbefriedigend bezeichnet werden. Es geht für die Badener nicht darum, einen Staat im Staate zu bilden, und dann einen solchen Zustand vertragsmäßig zu verewigen, sondern einzig und allein um eine Vereinigungsform, die den badischen Rechten und Interessen und einer gesunden, dem Staatsganzen förderlichen Eigenverwaltung dienlich ist.

Der aufmerksame Beobachter sieht den südbadischen und nordbadischen Widerstand gegen die Vereinigung sich versteifen und an Boden gewinnen. Das ist nicht nur deshalb bedauerlich, weil es das Ziel gefährdet, sondern ebenso, weil es hätte leicht vermieden werden können. Auch die entschiedenen Anschlußfreunde in Baden fühlen nicht das Bedürfnis, Mehrer Württembergs zu sein. Nur ein klarer Vertrag, wie es zwischen gleichberechtigten Partnern üblich ist, kann die badischen Bedenken zerstreuen. Die nordbadische CDU wird keiner Regelung ihre Stimme geben können, die einer starken badischen Benachteiligung gleichkäme; sie wird sich aber in ihrer überwiegenden Anhängerzahl vernünftigen und vertraglich fixierten Lösungen nicht entgegenstellen, weil sie sich nie den Notwendigkeiten der Stunde und gesunden Entwicklungen verschließt.

Noch ist es Zeit, dem Zusammenschluß der süddeutschen Länder einen besseren Start zu ermöglichen. F. Heurich.

Frankfurt oder Bonn?

Die Frage, wo die kommende deutsche Bundesregierung ihren Sitz haben soll, bewegt zur Zeit nicht nur die Politiker, sondern ist auch von außerordentlicher Allgemeinbedeutung. Die Bundeshauptstadt hat den Bund zu repräsentieren und mit ihr verbinden sich politische und geistige Vorstellungen. Darum ist der Streit, ob Frankfurt a. M. oder Bonn zur kommenden Metropole erkoren wird, sowohl eine Frage der Zweckmäßigkeit als auch der Gesinnung.

Zweifellos hat sich in den letzten Wochen in parlamentarischen Kreisen die Neigung verstärkt, Bonn gegenüber Frankfurt den Vorzug zu geben. Das hat zu einem Teil persönliche, aber vor allem auch politische Gründe. Man glaubt in diesen Kreisen, dem politischen Odium Frankfurts als Gegenpart zu Berlin, aus dem Weg gehen zu müssen. Rein psychologischer Art ist auch das Bedenken, Frankfurt als Sitz der alliierten Kontrollorgane könne in Lokalunion mit dem Sitz der Bundesregierung und dem Parlament dem Gedanken einer möglichst großen deutschen Souveränität (in der Volksmeinung) hinderlich sein. Schließlich geben die Fürsprecher einer Verlegung nach Bonn dem Bedenken Ausdruck, daß es zu Beeinträchtigungen der politischen Arbeit führen könne, wenn am selben Ort eine neue Behörde aufgebaut und eine alte abgebaut werden. Auch müsse man sich bei der Neukonstitution von den übertriebenen Frankfurter Vorstellungen freimachen, und sich so klein und sparsam wie nur möglich halten.

Demgegenüber weist man Frankfurt darauf hin, daß keine Stadt wie sie geeigneter erscheine, die politische Bedeutung der angestrebten demokratischen Einheit zu symbolisieren und keine andere Stadt geographisch günstiger liege. Frankfurt stelle ein geradezu ideales Zentrum dar. Der Umstand, daß sich in Frankfurt der Sitz der wichtigsten Stellen der Besatzungsmächte befinden, könne nicht gegen, sondern nur für die Wahl dieser Stadt sprechen.

Die Frankfurter Stellungnahme läßt auch die finanzielle Seite eines solchen Ortswechsels, der allein an Umzugskosten 5 Millionen D-Mark verschlingen würde, nicht außer acht. Man weist darauf hin, daß bisher in Frankfurt für die Finanzierung des Bauprogramms der Zweizonenverwaltung rund 50 Mill. DM aufgewandt worden sind. In Frankfurt sind für diese Verwaltung 4000 Büroräume, 300 Wohnungen und 3000 möblierte Zimmer bereitgestellt worden; 1250 weitere Wohnungen befinden sich noch im Bau. In diesen Zahlen ist die wohnungsmäßige Unterbringung der alliierten Kontrollstellen nicht inbegriffen. Die Zentralisierung der deutschen Verwaltungsämter in Frankfurt hat seiner Zeit ganz erhebliche Umzugskosten verursacht, die mit mehr als 10 Millionen zu veranschlagen sind.

Selbstverständlich werden in Frankfurt zur Unterbringung der Bundesregierung und des Parlamentes noch weitere bauliche Aufwendungen nötig sein, die sich jedoch in der Nähe des „Römers" unschwer und in Kürze verwirklichen ließen, während die Paulskirche für die Tagungen des Bundesparlamentes zur Verfügung stände. J. F.

Professor Piccards erster Tauchversuch / Funkspruch von Bord der „Skaldis" Sonderbericht für die „BNN"

Donnerstag wird man die Überholung des Bathyscaphe durchführen, stop. Es ist mir gelungen, mich Monod zu nähern, um ihn nach den ersten Eindrücken der Tauchversuche zu fragen, an denen er mit Piccard teilgenommen hat, stop. Man muß gestehen, sagt Monod, daß man ein kleines Unbehagen empfindet, wenn man von der Welt des Lebenden durch einen neun Zentimeter dicken Stahlkasten, dessen Türen sehr solide durch Bolzen von außen geschlossen sind, eingetaucht in die Flüssigkeit getrennt von der frischen Luft der Oberfläche ist, stop. Welches sind die Eindrücke an der Oberfläche, das soll heißen, wenn die Gondel 25 m tief ist und die Schwimmer noch an der Oberfläche, stop. Antwort ist wenig vergnüglich, denn der Aufenthalt scheint unendlich, stop. Durch das Fenster sieht das Wasser zuerst blau, klar und schäumend mit kleinen Silberstreifen durchzogen aus, tiefer mit weißen Flitterpünktchen besetzt in rasender Fahrt, stop. Frage wieder, wie Grund aussieht, stop. Antwort kommt 25 Meter ist endlich Ruhe, Kabine ruht auf dem Boden, stop. Der Sand durch die Scheinwerfer erhellt, sieht aus wie Stricke, getrennt durch kleine punktierte Mulden, dunkle Algen, stop. In den Scheinwerfern eine ganze Wolke kleiner Schaltiere und zwei Fische, die ruhig und wohlerzogen auf dem Grund spazieren gehen, stop. Jetzt gehts ans Auftauchen, stop. Achtung auf die Nummer Fertig — los! stop. Hauptsächlichster Moment der Beobachtung durch das Bullauge, wenn der eiserne Kasten sich plötzlich löst und sich auf den Sand setzt, stop. Manöver wiederholt sich sechsmal und genügt; erleichtert erhebt sich der Bathyscaphe, stop. Die Schwimmer spielen ihrerseits gut ihre Rolle, stop. Wir haben den Beweis, daß der Bathyscaphe lebensfähig ist, stop. Ich wünsche ihm, bald dem zu dienen, wozu er ursprünglich bestimmt war, stop. Interview mit Monod kann zugesichert werden, stop. Scaldis begibt sich Samstag zur Insel Pogo, auf deren Höhe die ersten Tauchversuche in großer Tiefe ohne Insassen stattfinden sollen stop Henry Ghyssels.

*

Die Abfahrt der „Scaldis" von Dakar wurde aus verschiedenen Gründen verzögert, zunächst durch die Erkrankung des zweiten Direktors der Expedition, Professor Cosyns, ohne den die Expedition unmöglich unternommen werden kann.

Durch die äußerst komplizierte Beschaffenheit der Maschine und ihrer Bedienung gab es schwierige Probleme, die vom technischen Gesichtspunkt aus zur Zufriedenheit gelöst wurden, deren praktische Durchführung jedoch erst genauestens erprobt werden mußten. Diese Untersuchungen wurden im Laufe der letzten Tage systematisch durchgeführt, insbesondere wurden die Ölleitungen auf ihre Dichtigkeit geprüft, die elektrischen Stromleitungen isoliert und alles dieses systematisch geprüft durch künstlich forciertes Heraustreiben der Luft, wenn sich Undichtigkeiten zeigten. Nach dem ersten Proben im Wasser mit dem Apparat wurde auch der elektrische Strom sowie das richtige Abwerfen des Ballastes geprüft. Während dieser Zeit liefen die Fregatten „Croix de Lorraine" und „Le Verrier" aus, um auf hoher See Beobachtungen am „Bathyscaph" durch Radar anzustellen, indem ein Reflektor, speziell für „F.N.R.S. II" ausgedacht, auf Bojen angebracht wurde. Die beiden Flugzeuge, die auf den Cap Verdischen Inseln stationiert werden sollen, waren bei Untersuchungen zugegen, die feststellen sollen, in welcher Entfernung der „Bathyscaph" wieder bemerkt werden kann, wenn er an die Oberfläche zurückkehrt. Es wurden ausgezeichnete Resultate erzielt, die zu der Annahme berechtigen, daß er bei Nacht auf eine Entfernung von 10 km wahrnehmbar sein wird.

Am Sonntag wurde der „F.N.R.S. II" zum zweiten Male ins Wasser getaucht. Das Manöver verlief glänzend und der „Bathyscaph" wurde mit Brennstoff gefüllt und von der Laufstange gelassen. Beim Pumpen des Gases erwies sich die Notwendigkeit, von vornherein ein größeres Quantum kohlensaures Gas einzufüllen als ursprünglich vorgesehen war. Die „Scaldis" wird daher zahlreiche Flaschen von ca. 1 Tonne Gas mit sich führen, wodurch das Pumpen des Gases durch höheren Druck in den Schwimmern beschleunigt wird.

Der Unterstützung der Marine sowie der militärischen Leitung des Schiffsbau-Unternehmens in Dakar ist es zu verdanken, daß es möglich war, zahlreiche Änderungen vorzunehmen.

Der Gesundheitszustand von Professor Cosyns gibt keine Veranlassung zur Beunruhigung, aber er ist noch erholungsbedürftig und seine Mitarbeiter sind darauf bedacht, ihm nach Möglichkeit jegliche Arbeitsüberbürdung zu ersparen. Im übrigen geht es allen bedeutend besser, seit eine frische Brise weht, die der feuchtwarmen Jahreszeit, der sogenannten „Winterzeit" ein Ende bereitet.

Auf der Überfahrt nach den Cap Verdischen Inseln wird die Expedition zwecks Meeresstudien Halt machen, damit Dr. Francis Boeuf Gelegenheit hat, die nötigen Vorkehrungen vor dem ersten Abstieg vom „Elie Monnier" zu treffen, und das Kommando des Schiffes, Leutnant Cousteau, wird die ersten Peilungen zur Messung der Temperaturen mit dem „Bathyscaph" vornehmen. Die „Scaldis" und dieses Avisoschiff werden zusammen dahintreiben, während die Fregatten folgen werden, und sich bereit halten, um gegebenenfalls einzugreifen.

Der Aufenthalt der Expedition in Dakar ist seinem Ende entgegengegangen. Prof. Cosyns, der über eine Woche krank war, konnte seine Tätigkeit an Bord der „Scaldis" wieder aufnehmen und weitere Vorbereitungen am Taucher treffen, die gute Fortschritte machen. Das Frachtschiff ist inzwischen von Dakar nach seinem Bestimmungsort, den Cap Verdischen Inseln gefahren, in deren Gewässern das Tauchexperiment stattfindet.

*

Unser Sonderberichterstatter hat den Zoologen Monod gefragt, ob man sich denn mit einer Besichtigung der Tiefseetiere begnügen wolle. Darauf antwortete M. Monod:

„Gewiß nicht, besonders wenn wir durch die 15 cm dicke Scheibe unseres Guckloches die für die Wissenschaft unbekannten und neuen Erscheinungen betrachten, und unsere Enttäuschung wird sehr groß sein, wenn wir diese selten interessanten Exemplare zwecks eingehender Studien nicht einfangen können. Daher werden wir versuchen, mit Hilfe verschiedener Apparate (eines ausgelegten Scharrnetzes, oder Tauwerks, automatischer Harpunen, Reusen oder einer Schaufel mit Deckel) ausgefallener Exemplare habhaft zu werden."

„Fürchten Sie nicht, einmal auf ein Ungeheuer zu stoßen?"

„Ja, ich weiß, daß viele Leute sich gerne ausmalen, daß in den finsteren kalten Tiefen des Ozeans Fabeltiere leben, riesige „Ungeheuer", Reliquien längst vergangener Zeiten, und muß nicht ein jeder sich solchen Gedanken hingeben? Wir haben die Gewißheit über das Bestehen riesengroßer Weichtiere und wahrscheinlich auch sehr großer Fische. Wenn das Glück uns hold ist, treffen wir vielleicht etwas ganz Unerwartetes an, das der Wissenschaft von Nutzen sein wird — und wer weiß? — dem Publikum gefällt?"

Worldcopyright France-soir-Scoop

Die Türken und Rußland

Hier lebende Amerikaner, die glauben, die Dauer ihres Aufenthaltes hänge vom russischen Expansionismus ab, neigen dazu, in gewagten Klischees von der strategischen Lage der Türkei zu sprechen.

Die Türkei, sagen sie, sei Amerikas „Grenze", und die „Bastion unserer Verteidigung" im Mittelmeer. Ein hoher amerikanischer Offizier nannte das türkische Hilfsprogramm „die erste Rate unserer nationalen Lebensversicherung". Und wenn man die These akzeptiert, daß es für die USA lebenswichtig sei, Rußland aus dem Mittelmeer herauszuhalten, dann ist viel Wahres an dem, was diese Amerikaner sagen.

Man möchte annehmen, daß die Türken in dieser Atmosphäre nervös, wenn nicht sogar hysterisch seien. Die Türken gehören jedoch heute zu den gelassensten Völkern der Welt. Vielleicht liegt es daran, daß sie schon neun Jahre lang „unter den Kanonen" leben — erst unter den Geschützen der Deutschen, dann der Russen. Bis jetzt ist keine dieser Kanonen losgegangen, und die Türken sagen fatalistisch: „Wenn es Krieg gibt, dann können wir es auch nicht ändern."

Verschiedene allgemeine Schlüsse bezüglich der Türkei und Rußland können gezogen werden. Die Türken halten sich selbst für die „Begründer" der anti-russischen Einstellung. Seit 1828 haben sie viermal gegen die Russen Krieg geführt, und viele Türken glauben, sie seien die einzige Nation des westlichen Blocks, die die Russen wirklich kennt. Und allgemein gesprochen sind die Türken antikommunistisch, weil Kommunismus und Sowjetrußland ein und dasselbe für sie sind.

Das Verhältnis zu Rußland beherrscht jede Unterhaltung. Anläßlich eines Interviews mit dem Verkehrsminister Casim Gulex war unser Korrespondent höchst überrascht, als das Gespräch plötzlich auf die „historische und natürliche Antipathie der Türken gegenüber Rußland" kam. Der Minister lächelte und fügte hinzu: „Wissen Sie, auf Türkisch ist „moskof" ein Schimpfwort, das etwas Böses bezeichnet".

Die Türken sind über ihre gegenwärtige Lage nicht besonders glücklich. Der Druck der Russen, die Konvention von Montreux zu revidieren, durch die die Frage der Meerengen zwischen dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer geregelt wurde, hat beträchtlich nachgelassen. Die türkisch-russischen Handelsbeziehungen, die praktisch seit 1938 nicht mehr bestanden, haben einen gewissen Auftrieb erhalten, als die Russen sich vor kurzem über Einkaufsmöglichkeiten in der Türkei erkundigten. Doch die gegenseitige Antipathie zwischen den beiden Ländern ist allgegenwärtig, und die Türken verlassen sich ganz eindeutig auf ihre militärische Bereitschaft.

Zweifellos ist die Türkei die stärkste Macht im Nahen Osten. Sie unterhält die größte Armee im Gebiet des Mittelmeers, und dank des amerikanischen Hilfsprogramms ist diese Armee auch im Begriff, die bestausgerüstete zu werden.

Die Türkei ist eines der wenigen Länder in diesem Teil der Welt, das nicht von Bürgerkrieg zerrissen oder in den Palästinakonflikt verwickelt ist. Noch wichtiger: sie ist eins der wenigen Marshallplan-Länder, das in absehbarer Zukunft eindeutig die Wiedergesundung seiner Volkswirtschaft zu erlangen verspricht.

Die Türken würden gern neutral bleiben, und solange Rußland sie nicht zuerst angreift, können sie sich vielleicht für einige Zeit auch aus dem Konflikt, sollte es dazu kommen, heraushalten. Doch weisen die Militärs darauf hin, daß die Russen es sich nicht leisten können, einer gut gerüsteten Nation die Möglichkeit zu belassen, den sowjetischen Nachschubweg sowohl nach Europa als auch nach Arabien abzuschneiden. Und es gibt viele türkische Nationalisten, die behaupten, sie müßten doch früher oder später kämpfen, weil ein siegreiches Rußland der Türkei niemals ihre Unabhängigkeit lassen würde, und deshalb sollten sie lieber gleich von Anfang an mitkämpfen.

Robert P. Martin, ONA

Eindrücke aus dem Negev-Gebiet

Der folgende Artikel gibt den Eindruck unseres Korrespondenten vom palästinensischen Kriegsschauplatz wieder, als er am 24. Oktober mit den israelitischen Truppen in der Wüste Negev das Inkrafttreten des Waffenstillstandes erlebte.

Vor einer Woche noch wäre es glatter Selbstmord gewesen. Vor einer Woche noch wäre jedes Auto, das versucht hätte, die ägyptischen Linien zu durchbrechen und die berühmte, heißumstrittene in das Negev-Gebiet führende Straße entlangzufahren, erbarmungslos von Kugeln durchlöchert worden.

Heute sieht man jüdische Soldaten dort, wo sich noch vor einer Woche der Brennpunkt der ägyptischen Front befand, in steifer Haltung ihr Morgengebet verrichten, weibliche Angehörige der jüdischen Kampftruppe Palmach unbewaffnet die Straße entlanggehen; und bärtige israelitische Scharfschützen nur noch auf Tauben Jagd machen.

Noch immer deuten viele Spuren auf die jüngsten Kampfhandlungen hin, die vor kurzem hier stattgefunden haben. Die strohgedeckten Dächer eines arabischen Dorfes haben noch nicht aufgehört zu schwelen und brechen plötzlich zusammen. Ein feindlicher Spähwagen liegt zerstört am Wegrand. Die Mauern eines ehemaligen arabischen Stützpunktes sind mit weißen Buchstaben in hebräischer Schrift bedeckt, die die Palmach-Kämpfer dort angebracht haben.

Jenseits der Straßenkreuzung, die sich jetzt ganz in den Händen der Israeliten befindet — die Ägypter hatten sich geweigert, einem Befehl der UN Folge zu leisten, wonach sie die Straße nach dem Negev-Gebiet gemeinsam mit den Israeliten benutzen sollten — hält nichts einen friedlichen Autofahrer auf, außer einem israelitischen Militärpolizisten, der die Papiere kontrolliert und den Wagen dann weiterwinkt.

Auf einem Hügel, etwa 2000 m abseits der Straße, liegt die Polizeistation von Iraq Suweidan. Immer noch weht die grüne Fahne König Faruks vom Turm, obwohl sie von allen Seiten von den israelitischen Streitkräften umzingelt ist.

An der ägyptischen Festung vorbei zieht sich ein ununterbrochener Strom von Lastwagen und mit Truppen beladener Omnibusse. Einige biegen nach viertelstündiger Fahrt nach der kleinen jüdischen Siedlung Nir Am ab, eines der unzähligen israelitischen Dörfer, die sechs Monate lang von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten waren und nur durch die Luft versorgt werden konnten.

Auf den ersten Blick fällt an Nir Am nichts außergewöhnliches auf. Die Furchen der frischgepflügten Felder sind gerade und sauber gezogen. Die Häuser sind umgeben von blühenden Blumen wie in irgendeinem amerikanischen oder europäischen Dorf auch.

Erst bei näherem Hinsehen wird einem der ganze Umfang der Beschädigungen klar, die diese kleine Ansiedlung während der Kämpfe erlitten hat. Die strohgedeckten Dächer beinahe eines jeden Hauses in Nir Am — der Name bedeutet übrigens wörtlich übersetzt „Furche des Volkes" — weisen zahlreiche Löcher auf, die von den Granaten aus Gaza, nur etwa 12 km entfernt, gerissen wurden.

Die Fahrzeugkolonne bringt die ersten Grüße der Außenwelt, die das Dorf seit Beginn des fast unmittelbar nach dem 15. Mai einsetzenden ägyptischen Angriffs auf das Negev-Gebiet erhalten hat.

Die Siedler erkundigen sich danach, wie sich der neue Staat während der Zeit ihrer Isolierung entwickelt hat, und ob jemand zufällig eines ihrer Kinder gesehen hätte, die in anderen Orten untergekommen waren. Und erst wenn diese und hunderte von anderen Fragen beantwortet sind, berichten sie über ihre eigenen Erlebnisse.

Als die feindlichen Angriffe begannen, hatten sie nur zwei winzige Schutzunterkünfte für die Kinder, und die Erwachsenen mußten sich in engen, flachen Schützengräben zusammendrängen, von wo aus sie die ägyptischen Flugzeuge im Sturzflug herannahen und ihre unheilbringende Last abladen sahen. Da die Ägypter vorrückten, wurden die Kinder eines Nachts evakuiert, und stundenlang hatten die Eltern keine Ahnung, ob sie ihr Ziel sicher erreicht hatten oder nicht.

Danach begaben sich die Siedler daran, tiefe Unterstände für sich auszuheben, und fuhren mit der Feldarbeit fort. Manchmal waren die Bombenangriffe so heftig, daß sie nur bei Nacht ihre Äcker bestellen konnten, aber sie schafften es trotzdem, sich selbst mit Nahrungsmitteln zu versorgen.

Außerhalb der Arbeitszeit spielte sich das Leben unter der Erde ab. Die Siedler aßen, schliefen, ja sahen Filme oder lauschten den Klängen auf Platten aufgenommener Konzerte — alles in ihren Unterständen. Doch waren die Bunker so klein, daß die ca. 100 Personen in drei Schichten „ins Kino gehen" mußten, um die Filme zu sehen, die durch Flugzeuge hereingebracht wurden.

Alvin Rosenfeld, ONA

Die spitze Feder

Der Kulturpfennig,

gegen den wir uns in Nr. 148 an dieser Stelle wandten, soll, wie wir soeben erfahren, durch Landtagsbeschluß von den A b o n n e n t e n der württemberg-badischen Zeitungen erhoben und zur Stützung des Staatstheaters in S t u t t g a r t verwendet werden. Die Absicht geht also nicht dahin, den Zeitungen und periodischen Druckschriften eine Sondersteuer aufzuerlegen, sondern von den Zeitungslesern einen Pfennig zu erheben. Wie sich der Leser dazu stellt, unterliegt seiner Entscheidung, die Zeitungen aber müssen es ablehnen, diesen Pfennig von ihren Lesern beizutreiben. Denn erstens ist es nicht Aufgabe der Zeitungen, Steuereinnehmer für das Finanz- und Kultusministerium zu sein, zweitens kann es dem Trägerpersonal nicht zugemutet werden, sich mit den Lesern auseinanderzusetzen, die den Pfennig zu zahlen ablehnen und drittens ist es bei den Postabonnenten technisch nicht möglich, den Pfennig von der Zeitung her einzuziehen. Schließlich dürfte — stimmt die obige Information — in Baden keine übermäßig große Neigung bestehen, zur Stützung des Staatstheaters in Stuttgart beizutragen, während gleichzeitig das Badische Staatstheater in Karlsruhe solcher Stützung in gleichem Maße bedarf. -dt-

Die Gefallenen heimholen!

Das langgezogene Aufheulen englischer Jagdbomber war wieder hinter den dunklen sieben Hügeln der nahen römischen Stadt verstummt. Wie zuvor schliefen die flachdachigen Villen im Arme der südlichen Nacht ihre üppigen Träume zu Ende, umkost vom schmeichelnden Duft der mannshoch blühenden Gartenhecken. Nichts war von dem plötzlichen Fliegerangriff geblieben als eine zitternde Fackel des in hellen Brand geschossenen Kraftfahrzeuges, das in der sommerlichen Nacht verlosch. Aber das war mehr als nur das Feuer eines Wehrmachtautos: ein wissendes Ahnen von dem kommenden Brand des Staates und seines herrischen Heeres. Seit jener Nacht blieb aber auch die Erkenntnis von dem Preis, den wir für die Erlösung von diesem Staat würden zahlen müssen.

Denn da lag der Fahrer, den mir ein gütiges Geschick seit zehn Jahren bis in diese Kriegszeiten und zu dieser Stunde zum besten Freund geschenkt, tot am Wege. Dabei war der, der nach ihm geschossen, niemals sein Feind und auch er war dem, der ihm den Tod geschickt, kein Gegner gewesen. Nie mehr würde der Freund, wie so viele andere, bei dem Aufbau eines anderen Deutschland, wie wir es uns dachten, helfen können. Niemand hatte so gläubig wie gerade er auf seine Stunde gewartet und keiner wußte im Kreise der heimlichen Gefährten bestimmter als er von diesem besseren Deutschland zu sprechen, auf das er hoffte. Noch vor den wenigen Minuten dieses Angriffes hatte er, als ich mich über sein Fahren gebeugt und ihn fragte: „Was, zum Teufel, fahren wir eigentlich durch dieses fremde Land?" in der gleichen Sprache Rilkes geantwortet: „Um wiederzukehren" und hinzugefügt: „Weißt Du, in unser Deutschland."

Nun durfte er doch nicht als Lebender heimkehren, um sein Wort wahrzumachen, sondern mußte gerade für das sterben, dem allein in der Welt er wirklich Feind war. Mit ihm blieben so viele draußen: Menschen, die nicht an die Wahrheit des Krieges geglaubt und auch die, die ihren Waffendienst für einen Ehrendienst hielten. Sie alle haben doch einmal mit uns — gleich, ob in falscher oder rechter Gesinnung — für unsere Heimat gehofft und gestrebt, gelitten und geopfert. Nun möchten sie auch als Tote wiederkehren dürfen und uns helfen, die deutsche Not zu tragen. In manchen stillen Nächten hören wir ihr Klopfen an den heimatlichen Türen, aber es öffnen sich nur so wenige unserer Tore, um ihnen in der Mitte der Überlebenden ehrenden Platz einzuräumen.

Weil es aller Welt sichtbar geworden ist, daß sie für ein Phantom starben, schämt sich die Familie des Volkes fast ihres Todes. Anstatt an ihren Gräbern einfach und still um den Frieden zu bitten, den die Toten im Angesichte Gottes fanden und den die Welt keinem der Zurückgebliebenen geben kann, suchen und grübeln die Enttäuschten immer noch. Sie meiden das Andenken der Gefallenen, gerade als seien sie um ihres Todes willen an der Katastrophe schuldig geworden. Weil ihre Gräber so fern von uns liegen, daß wir ihnen keine Kränze bringen können, in denen sich die letzte Pracht des Herbstes rundet, weil wir sie nicht in äußeren Zeichen ehren können, darum geschieht das traurige Wunder, daß wir ihnen auch die geistige Heimkehr nicht gönnen. Vielleicht, daß noch Frauen und Mütter sich immer wieder heimlich ihre Bilder lebendig weinen oder gläubige Menschen, dem Tod seinen Stachel mißgönnend, auf die Wiederbegegnung im Angesichte Gottes warten — das deutsche Volk hat seine Gefallenen vergessen. Sind unsere Herzen wirklich schon so müde geworden, daß wir erst eine Regierung abwarten wollen, damit sie wie früher von amtswegen Totenklage anordnet und termingemäß befiehlt? Findet sich kein anderer, die gefallenen Brüder in unsere Mitte heimzuholen? Vielleicht fürchten wir uns, den toten Freunden einzugestehen, daß wir ihren Auftrag nach dem neuen Deutschland noch immer nicht erfüllen und einen neuen Staat schaffen konnten und tun darum so, als habe der Wind der Wüste ihre Gräber bereits eingeebnet? Oder fürchtet jemand ernstlich um den Weltfrieden, wenn wir uns auch als Volk zusammenfinden, ihr Andenken zu feiern? Mögen sie als Lebende einem falschen nationalen Stolz ihren Tribut gezahlt und vielleicht sogar den Haß gepredigt haben, der Tod lehrte sie längst eine bessere Erkenntnis und hat sie auch denen gleichgemacht, die selbst als Soldaten noch mit dem Gedanken eines Friedens ohne Vorbehalte im Herzen starben.

Wir feiern unsere Gefallenen nicht um ihres grauen Waffenrockes willen. Nicht als Soldaten oder Vorkämpfer für trügerische Ehrbegriffe wollen wir sie zu uns heimholen, sondern so, wie wir damals mit ihnen gestrebt und gelebt, so wie sie von uns gingen: lachende Buben fast noch, der Mutter und den Gespielen der Kindheit entrissen; wie sie an der Schwelle von einer schäumenden Jugend zum reifen Mannesalter zurücktreten oder als Väter ihre Familien einem ungewissen Schicksal überlassen mußten.

Nur müssen wir in unserer Notnacht schnell aufstehen und den um Einlaß Bittenden öffnen. Sonst kehren sie vielleicht auf ewig um und nehmen die Wahrheit des Friedens und einer erneuerten Menschlichkeit, die sie alle im Tode erfuhren, unverkündet wieder mit sich in die Ewigkeit ihrer Gräber. M. Bestler.

Liebesbrief an die eigene Frau

Von Jo Hanns Rösler

„Du sollst nicht glauben, liebste Frau, daß ich dich weniger liebe als am ersten Tage. Es sieht wohl oft so aus. Wenn ich abends müde von der Arbeit nach Hause komme, den ganzen Ärger des Tage noch auf meiner Haut, ist mein Gruß meist nicht zärtlich zu dir, oft mürrisch, oft auch ganz vergessen. Dann setzen wir uns an den Tisch, essen achtlos, was du mit viel Mühe gerichtet, im wortlosen Nebeneinander. Wortlos bleibt auch oft der ganze Abend, kein Streit ist zwischen uns, nur ein grenzenloses Alleinsein. Meine Gedanken sind dann weit weg von dir — nicht bei anderen Menschen, aber eben auch nicht bei dir — man hört Radio, liest die Zeitung und wenn man zusammen spricht, sind es immer praktische Dinge. Eine leise Verstimmung liegt über dem ganzen, wir wissen nicht, warum — wir haben eine Sehnsucht in uns und wissen nicht wonach — aber zwischen der Sehnsucht und uns stehst du, stehe ich. Einmal las ich einen Roman, wo das Glück zweier verliebter junger Leute geschildert wurde, die in einem Boot über einen sonnigen See fuhren. Ich war sehr traurig und dachte an mein tägliches Einerlei und an die Küsse der anderen und neidete dem jungen Mann sein Glück im Sommer, auf dem See, mit dem jungen, schönen, blonden Mädel. Dann aber ging ich zum Spiegel und sah mich und lachte und sagte „Dummkopf!" zu mir. Und dann gab ich dir einen Kuß, ein wenig ungeschickt vielleicht, du aber warst erschrocken und sagtest: „Was fällt dir ein, Hans?" Es war nichts weiter, ich hatte nur eingesehen, daß du doch auch für mich einmal das junge schöne Mädel im Boot und im Sommer warst, und hatte mich erinnert, daß ich nachts auch nicht schlafen konnte, weil ich immer an dich denken mußte. Und wenn wir zusammen waren, hatten wir uns auch geküßt, bis uns der Atem verging und hatten uns alles so schön ausgemalt, das immer und immer Beisammensein.

Und doch, wenn man nur einmal ein wenig nachdenkt über das Zusammenleben zweier Menschen — hast du, Frau, dich nicht völlig gewandelt seit jener Zeit, da du dein eigenes Leben führtest? Brachte ich dir nicht jeden Tag die ganzen Sorgen meines Berufes, auch meine Freuden und nahm selbstverständlich an, es sind plötzlich deine Sorgen, deine Freuden, so fern sie auch deinem eigenen, früheren Empfinden liegen mußten? Und kam die Zeit, da fragtest du schon von selbst nach meinem Erleben, um daran teilzunehmen, nach meiner Arbeit, nach meinen Erfolgen. Wann fragen wir Ehemänner euch Ehefrauen? Wir haben ja gar keine Zeit dazu, wir nehmen uns ja selbst so wichtig und denken gar nicht daran, daß ihr ja genau so da seid auf der Welt und genau so ein buntes Leben führt, wie wir selbst — erst dann, wenn ihr es nicht mehr verbergen könnt, trotz eurer ganzen Kraft und allem guten Willen, dann fragen wir vielleicht: „Fehlt dir etwas? Bist du krank?" Wenn ihr uns dann eine ausweichende Antwort gebt, um uns nicht mit eurem Leid und eurer Sorge zu belasten, kehren wir schnell und beruhigt in unsere eigene Gedankenwelt zurück und sagen gar: „Warum hast du immer so schlechte Laune, Frau?"

„Ich bin dir ja so dankbar, dir, meiner Frau, daß du immer für mich da bist, daß ich mit allem zu dir kommen kann, daß du meine Abneigungen und meine Liebhabereien teilst, daß du dich damals für meine Briefmarkensammlung interessiertest, obgleich es dir fremde Dörfer waren, daß du damals nicht mürrisch wurdest, als ich mit drei Papageien in unsere kleine Wohnung kam und ihnen einen Riesenkäfig errichtete, gerade dort, wo dein Lieblingsplatz mit dem Nähtisch war — ich danke dir, daß du mit mir vor den Buchläden stehen bleibst und mich nicht bittest, vor den Schaufenstern der Modistin zu warten, deren Auslagen dich sicher viel mehr interessieren als die Bücher, die zu lesen du ja doch keine Zeit findest — ich danke dir, daß du jene drei Jahre mit mir auf das Land in ein Dreihundertseelendorf gezogen bist, obgleich du dich vor jeder Kuh fürchtetest und vor den Gänsen davonliefst — ich danke dir, daß du mein Haus in Ordnung hältst, die Kinder erziehst, für meine Freunde ein Willkommen hast und meinen Gegnern, so recht sie oft haben mögen, aus tiefstem Herzen unrecht gibst.

Und so schreibe ich dir diesen Brief, liebste Frau, ich werde ihn dir heimlich auf den Tisch legen, wenn ich morgen früh weggehe, denn ich schäme mich, dir zu sagen, was ich dir schrieb. Sprich auch nicht mit mir über den Brief, wenn du ihn gefunden hast. Aber bewahre ihn und lies ihn, wenn ich vergaß, daß ich ihn dir schrieb"

Diesen Brief schrieb ein Ehemann an seine Ehefrau. Er faltete ihn sorgfältig zusammen, steckte ihn ein und — als er am nächsten Morgen entdeckte, daß an seinem Hemd ein Knopf fehlte, zerriß er den Brief in viele kleine Stücke.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Karlsruhe unterwegs

Zehntausende pilgerten wie alljährlich an Allerheiligen zu den Gräbern ihrer Toten auf dem Hauptfriedhof und den Friedhöfen der Vororte. Liebende Herzen und Hände hatten die Stätten der Heimgegangenen mit des Sommers letzten Blumen reich geschmückt. Wohl kaum ein Karlsruher, der nicht das Grab eines teuren Toten zu besuchen hatte. Der sonnenlose, grauverhängte Himmel schuf die richtige Allerseelenstimmung. An den Feiern zu Ehren der Gefallenen der beiden Weltkriege und der Toten unserer Ostvertriebenen am Sonntag und Montag nahmen zahlreiche Besucher des Hauptfriedhofes teil.

*

Erstmals wieder waren Blumen, Kränze und sonstiger Gräberschmuck keine Mangelware mehr. Wie einst wurden diese in den letzten Jahren fast nur noch im Kompensationsverfahren erhältlichen Zierden unserer Gräber in schier unerschöpflicher Menge an den Wegen zum Friedhof und vor dessen Pforten feilgeboten. Der „Dung" der DM hat auch das Wachstum der Blumen und Friedhofpflanzen qualitäts- und quantitätsmäßig stark gefördert.

*

In den Tagen um Allerheiligen erreicht der Straßenbahnverkehr in Karlsruhe alljährlich seine höchsten Fahrgastziffern; denn zur „Völkerwanderung" nach den Friedhöfen kommt noch der Strom der Besucher der um die gleiche Zeit beginnenden Karlsruher Herbstmesse. Dieses Jahr waren es außerdem zwei qualifizierte Fußballtreffen, die Zehntausende von Freunden des runden Leders zum VfB-Platz in Mühlburg in Marsch setzten und den Straßenbahn zusätzlich Arbeit und Einnahmen verschafften. Unsere Straßenbahn, die ihr letztes einsatzfähiges Wagenmaterial aus dem „Stall" holte, zeigte sich den vervielfachten Anforderungen gewachsen und meisterte mit gewohnter Sicherheit und ohne Zwischenfälle den gewaltigen Ansturm der Friedhofs-, Messe- und Sportplatzbesucher. L.A.

„Volksfreund"-Übergabefeier

Die SPD hatte auf Sonntagvormittag (31. 10. 48) ihre Anhänger zu einer Übergabefeier in den Hof des „Volksfreund"-Anwesens in der Waldstraße eingeladen. Zahlreich fanden sich Freunde und Anhänger der Partei und des Verlagsunternehmens zu dieser Feier ein, u. a. auch Wirtschaftsminister Dr. Veit. Der Hof des Anwesens trug Festschmuck. Oberbürgermeister Töpper, der bis 1933 Vorsitzender des Aufsichtsrates der „Volksfreund"-GmbH. war und auch heute wieder Vorsitzender des Aufsichtsrates der neuen Gesellschaft ist, gab einen aufschlußreichen Rückblick auf den Werdegang des „Volksfreundes" bis zu dessen Raub durch die Nazis. Er gedachte dabei den an dem Unternehmen hervorragend tätig gewesenen Männern wie Adolf Geck, Eugen Geck, Ludwig Marum. Das Mitglied des Aufsichtsrates, Landesdirektor Zimmermann, würdigte die Feier als Geburtsstunde einer neuen sozialdemokratischen Zeitung und befaßte sich mit der Bedeutung der Parteipresse, deren Erscheinen er als dringende Notwendigkeit bezeichnete. Mit Dankesworten an die Erschienenen und die mitwirkenden Gesangvereine „Typographia" und „Vorwärts", die durch Liedervorträge die Veranstaltung umrahmten, beschloß der frühere „Volksfreund"-Redakteur Josef Eisele die schlichte Feier und gab noch bekannt, daß sich die Firma in „Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH. umbenannt habe.

45 Jahre Karlsruher Mandolinen- und Gitarrenverein

Das 45. Stiftungsfest-Konzert des Karlsruher Mandolinen- und Gitarrenvereins fand am Samstagabend (30. 10.) im Bonifatiussaal vor ausverkauftem Haus statt. Es spielte das verstärkte Vereinsorchester unter Leitung von Musikdirektor Gustav Lüttgers. Von den reichhaltigen Darbietungen gefielen besonders die Weisen von Sartori. Die Soloeinlagen von Opernsängerin Liesel Lenz (Alt), die Lieder von Schubert und eine Arie von C. Saint-Saens sang, fanden wie die Vorträge des Vereinsorchesters reichen Beifall. Im Anschluß an das Konzert gab der Verein in der „Bavaria" zu Ehren langjähriger Mitglieder, ein Festbankett. -ll.-

Die unvergessen bleiben . . .

Karlsruher Flüchtlingsgemeinde gedachte ihrer Toten

Ein Felddreieck auf dem Karlsruher Hauptfriedhof ist den Toten der Ostvertriebenen gewidmet. Ein schlichtes Holzkreuz steht auf dem Ehrengrab als Symbol für all die fernen Gräber in der verlorenen Heimat und zum Gedenken derer, die auf den endlosen Märschen in die Verschlepptenlager starben, der Seuche oder slawischem Sadismus zum Opfer gefallen sind.

Hier fand am Allerheiligentag eine ergreifende Totenfeier statt, die von der Böhmerwaldkapelle mit einem Choral aus der alten Heimat eingeleitet wurde. „Wie man nur eine Mutter haben kann, so kann man nur eine Heimat haben", wiederholte Dekan Nemetschek die Worte des verstorbenen Erzbischofs Dr. Gröber in seiner Predigt. Da aber, wer Flüchtling sei, und mit dem Verlust der Heimat das unersetzlichste aller Güter verloren habe, bleibe als einziger Trost nur die Hoffnung nach einer Auferstehung, die eine Vereinigung der Seelen bringe. Mit den Gebeten der Kirche schloß Dekan Nemetschek seine Predigt.

Pfarrer Scheel hatte seiner Predigt den Text aus dem 1. Korintherbrief, Vers 55—57, vorangestellt. „Hölle, wo ist dein Sieg?", fragte der Prediger, wenn bei all den erduldeten Leiden der an äußerem Besitz so arm gewordenen die brüderliche Verwandtschaft mit denen besteht, die den Weg in das Reich Gottes gefunden haben, wo jeder Besitz nichtig sei.

Stadtrat Kuhnert dankte der Stadtverwaltung für die Errichtung des Ehrengrabes und übermittelte dem durch einen Autounfall von der Feier abgehaltenen Landesbeauftragten für das Flüchtlingswesen, Oberregierungsrat Geppert, für die Kranzniederlegung den Dank der Ostvertriebenen. Kr.

Fahrplanänderungen ab 1. November

Am 1. November 1948 traten eine Reihe von Fahrplanverbesserungen der Deutschen Reichsbahn in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab verkehrt auf der Strecke Karlsruhe-Heilbronn ein neues Personenzugpaar, und zwar Personenzug 3619 Karlsruhe Hauptbahnhof ab 7.29 Uhr, Heilbronn an 9.45 Uhr und Personenzug 3620 Heilbronn ab 9.05, Karlsruhe Hbf an 11.26 Uhr.

Zwischen Karlsruhe Hauptbahnhof und Wörth (Pfalz) werden neu eingelegt: Personenzug 523, Karlsruhe Hbf ab 7.15 Uhr, Wörth (Pfalz) an 7.48 Uhr, Personenzug 531, Karlsruhe Hbf ab 11.22 Uhr, Wörth (Pfalz) an 11.55 Uhr, Personenzug 587, Karlsruhe Hbf ab 20.17 Uhr, Wörth (Pfalz) an 20.50 Uhr, Wörth ab 21.00 Uhr und weiter bis Landau. Als Gegenzüge verkehren: Personenzug 524, Wörth ab 8.13 Uhr, Karlsruhe Hbf an 8.46 Uhr, Personenzug 532, Wörth ab 13.00 Uhr, Karlsruhe Hbf an 13.33 Uhr, Personenzug 582, Wörth an 20.40 Uhr von Neustadt (Haardt), Wörth ab 20.51 Uhr, Karlsruhe Hbf an 21.24 Uhr.

Auf der Strecke Karlsruhe—Graben-Neudorf über Eggenstein werden folgende Triebwagenzüge neu eingesetzt: Triebwagenpersonenzug Eg 7, Karlsruhe Hbf ab 8.35 Uhr, Triebwagenpersonenzug Eg 11, Karlsruhe Hbf ab 12.25 Uhr, Triebwagenpersonenzug Eg 21, Karlsruhe Hbf ab 18.22 Uhr, Triebwagenpersonenzug Eg 23, Karlsruhe Hbf ab 21.16 Uhr, mit je 1 Stunde Fahrzeit von Karlsruhe bis Graben-Neudorf und die Gegenzüge: Triebwagenpersonenzug Eg 2, Graben-Neudorf ab 6.40 Uhr, Triebwagenpersonenzug Eg 8, Graben-Neudorf ab 10.00 Uhr, Triebwagenpersonenzug Eg 12, Graben-Neudorf ab 14.00 Uhr, Triebwagenpersonenzug Eg 22, Graben-Neudorf ab 19.45 Uhr.

Von Pforzheim bis Mühlacker verkehrt als neuer Zug Personenzug 2695, Pforzheim ab 22.52 Uhr, Mühlacker an 23.12 Uhr.

Der Plan des Personenzuges 3544 wird geändert. Er fährt nunmehr von Mannheim über Graben-Neudorf—Blankenloch, und zwar Mannheim ab 18.16 Uhr, Graben-Neudorf ab 19.47 Uhr, Karlsruhe Hbf an 20.18 Uhr.

Der Personenzug 3243 K'he—Bruchsal, Karlsruhe Hbf ab 13.31 Uhr, Bruchsal an 14.05 Uhr, fährt künftig auch an Sonntagen (dagegen nicht samstags), ebenso Personenzug 3531 Karlsruhe—Mannheim, Karlsruhe Hbf ab 13.00 Uhr, Mannheim an 15.00 Uhr täglich.

Der Personenzug 13 von Karlsruhe nach Graben-Neudorf über Eggenstein, Karlsruhe Hbf ab 13.00 Uhr, Graben-Neudorf an 13.57 Uhr, verkehrt nunmehr an allen Werktagen.

Speise- und Schlafwagen der Mitropa wieder im internationalen Verkehr

Von Beginn des neuen Jahres an sollen die Mitropa-Speisewagen und -Schlafwagen, deren Verkehr sich bisher zwangsläufig auf deutsches Gebiet beschränken mußte, wieder auf benachbarten internationalen Strecken verkehren. Z. Zt. fahren die Speise- und Schlafwagen der Mitropa hauptsächlich nur innerhalb des amerikanischen Besatzungsgebietes, da der Betrieb der Speise- und Schlafwagen innerhalb der britischen Zone gegenwärtig noch von der Reichsbahn selbst durchgeführt wird. Von Jahresbeginn 1949 an werden jedoch die Mitropa-Speise- und Schlafwagen vor allem auf den internationalen Strecken nach Skandinavien und nach den westeuropäischen Ländern wieder über die deutschen Grenzen hinaus fahren. W.K.

Probleme der höheren Schulbildung

Für die Erhaltung der höheren Schule — Gegen kulturelle Demontage

Die Lehrer der höheren Schulen, die im Landesverband Nordbaden zusammengeschlossen sind, tagten in Mannheim unter dem Vorsitz von Dr. König-Mannheim. Es wurden eine Reihe fachlicher Probleme, u. a. von Ministerialdirektor Dr. Thoma-Karlsruhe, behandelt. Er erhielt besonderen Beifall, als er feststellte, daß Karlsruhe unbedingt an der höheren Schule festhalte, wobei man sich über eine differenzierte sechsjährige Grundschule unterhalten könne. In diesem fünften Schuljahr könnte dann die Auslese erfolgen. Man würde zu diesem Zweck Sexta und Quinta opfern, aber dann dürfe keine Aufsplitterung mehr stattfinden. Eine kulturelle Demontage mache man nicht mit. Am 1. Dezember höre die Einstellungssperre für entnazifizierte Lehrkräfte auf, allerdings hänge eine Vermehrung der Stellenzahl von finanziellen Voraussetzungen ab. Mit einem gestaffelten Gehaltsabbau von durchschnittlich 20% sei zu rechnen. J. W.

Erstes Nachkriegskonzert des Gesangvereins Junker & Ruh

Der Männergesangverein Junker & Ruh, veranstaltete am Sonntagabend in Anwesenheit des Oberbürgermeisters im Bonifatiussaal vor ausverkauftem Haus sein erstes öffentliches Nachkriegskonzert. Der gut geschulte Chor brachte unter Leitung von Chormeister Adolf Weigel Lieder von Baumann, Pfeil, Storch, Jung und Silcher in vollendeter Form zu Gehör. Der junge Meisterschüler Hans Weigel, der am Flügel Schumann und Mendelssohn-Bartholdy interpretierte, bewies neben seiner hervorragenden Technik eine bereits stark entwickelte persönliche Note. Stürmischen Beifall ernteten auch Hannelore und Eugen Ramponi, die Lieder von Brahms, Schubert und Leoncavallo sangen. Das Publikum war von allen Darbietungen begeistert und forderte mehrere Dreingaben. -ll.-

KURZE STADTNOTIZEN

Gebäudeversicherungsumlage. Die Stadtverwaltung teilt mit: In diesen Tagen wird durch die Stadthauptkasse die Gebäudeversicherungsumlage für das Rechnungsjahr 1947 und 1948 erhoben. Der Einzug geschieht im Auftrag der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt; für die Stadthauptkasse stellen die Zahlungen lediglich einen durchlaufenden Posten dar. Einwendungen gegen die Umlagefestsetzung usw. sind beim Verwaltungsrat der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt, Kaiserstraße 178, geltend zu machen.

Städt. Wirtschaftsamt geschlossen. Vom 3. bis 5. November 1948 ist das Städt. Wirtschaftsamt wegen Umzug geschlossen.

Autodiebstähle. In der Nacht wurde ein auf der Weinbrennerstraße parkender Mercedes-Personenkraftwagen mit der Kennzeichennummer AW 60—4388 gestohlen, ferner ein im Hof des alten Diakonissenkrankenhauses abgestellter Adler-PKW-AW 60—3316. — Ein Koch aus Heidelberg konnte festgenommen werden, als er im Begriff war, aus einem parkenden Personenkraftwagen, dessen Scheibe er heruntergekurbelt hatte, die darin zurückgelassenen Sachen zu stehlen. — Vor der Schnellgaststätte in der Waldstraße wurde der dort zum Parken abgestellte DKW-Personenkraftwagen AW 60—3042 gestohlen.

Schwarzschlächter. Zwei Metzgermeister aus Malsch gelangten zur Anzeige, weil sie 4 Zentner Fleisch von einem notgeschlachteten Ochsen der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen. Ebenso wurden zwei Metzgermeister aus Karlsruhe angezeigt, weil sie einen Jungochsen und ein Rind zu stark übersetzten Preisen aufgekauft und schwarzgeschlachtet haben, ohne das Fleisch der Fleischbeschau zu unterziehen.

Tödliche Verkehrsunfälle. Gegen Mitternacht wurde ein Radfahrer, der wahrscheinlich unter Alkoholwirkung bei der Milchzentrale auf die Gleisanlage gestürzt war, von einer Straßenbahn überfahren, wobei er tödliche Verletzungen erlitten hat. — In der Beiertheimer Allee wurde eine 76jährige Frau von einer Rangierabteilung der Schuttbahn beim Überschreiten der Gleise erfaßt und überfahren. Sie erlitt hierbei schwere Verletzungen, denen sie nach Einlieferung ins Krankenhaus erlegen ist.

Herrenloses Schwein. Im Hardtwald bei der Moltkestraße wurde ein herrenlos herumlaufendes Läuferschwein aufgegriffen und im Schlachthof sichergestellt.

Diebstähle. In einem Lebensmittelgeschäft auf der Kaiserallee wurden in der Nacht, nach Eindrücken der Schaufensterscheibe, aus der Auslage einige Flaschen Saft, Genußmittel und Süßigkeiten entwendet.

Ohne Obdach. Im Panoramaweg wurde eine obdachlose etwa 70jährige Frau aufgegriffen, die nur unverständliche Angaben über ihre Person machen konnte. Ihre Herkunft konnte noch nicht festgestellt werden.

Karlsruher Kunstakademie besucht Freiburg. Mit einem Teil des Lehrkörpers und fast allen Studierenden unternahm die Akademie der bildenden Künste eine Exkursion nach Freiburg, um die große Braque-Ausstellung und die Sammlung neuer Graphik im französischen Institut zu besichtigen. Auch den Veranstaltungen des Augustinermuseums, besonders der Paramentaneausstellung, wurde Aufmerksamkeit gewidmet. Professor Dr. Oscar Gehrig, Direktor der Kunstakademie, dankte dem Leiter der Abteilung „Schöne Künste" bei der Mil.-Regierung, M. Jardot, für dessen Entgegenkommen, das die Durchführung der Lehrfahrt in so weitem Umfange ermöglichte.

Badisches Staatstheater. Die am Freitag, 5. 11., 19.30 Uhr im Kleinen Haus stattfindende Erstaufführung des Lustspiels „Ich bin der Herr im Haus" von Lindsay und Crouse wird von Willi Hanke inszeniert. — Am Samstag, 6. 11., ist um 19.30 Uhr im Großen Haus die Premiere der Neuinszenierung von Richard Wagners „Walküre". — Am Sonntag, 7. 11., 19.30 Uhr, findet aus Anlaß von Schillers 189. Geburtstag (10. November 1759) eine Feierstunde „ . . . den himmlischen Glauben bewahre" statt.

Wegen des großen Erfolges findet eine einmalige Wiederholung der „König Ödipus"-Aufführung durch das Gymnasium Karlsruhe im Konzerthaus am Sonntag, den 7. 11., 18 Uhr, statt. Vorverkauf an den Kartenverkaufsstellen des Staatstheaters.

Die erste Staatsprüfung für das künstlerische Lehramt an Höheren Schulen seit Kriegsende fand Ende September und Anfang Oktober 1948 statt. Alle Kandidaten haben bei hochgestellten Anforderungen bestanden: Arnold K. Lutz und Liselotte Treiber aus Karlsruhe, Age Denzel aus Bruchsal, Liselotte Müller aus Heidelberg, Ingrid Odefey aus Hamburg.

Kurzschriftprüfungen. Die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe führt am Samstag, 6. November, 14 Uhr, im großen Sitzungssaal, Karlstraße 6, Kurzschriftprüfungen durch für die Silbengruppen: 120, 150, 180, 200 und darüber. Interessenten wollen sich bei der Industrie- und Handelskammer anmelden.

Akademie für ärztliche Fortbildung. Professor Nöggerath, Freiburg, spricht am Freitag, 5. 11., 19 Uhr im Hörsaal der II. medizinischen Klinik der städt. Krankenanstalten Karlsruhe, Moltkestraße 18, über „das anfällige Kind".

Filmvortrag. Mittwoch, 3. 11. spricht um 20 Uhr Trainer Hellmuth Wolf über das Thema „Von besiegten Wassern und fremden Ufern" mit Filmvorführung in der Dentistenschule, Sofienstraße 39.

Radio Studio Karlsruhe bringt am Mittwoch, 3. 11., im „Echo aus Baden" von 13 bis 13.15 Uhr ein Gespräch mit Professor H. J. Koellreutter, Rio de Janeiro, und von 23.30 bis 23.55 Uhr „Der Boden rührt sich ungesäumt im Wechsel jedes Jahr" eine Hörfolge zum 120. Geburtstag von Albrecht Daniel Phaers. Am Donnerstag, 4. 11., 7 Uhr katholische Morgenandacht.

Wanderkarte des Schwarzwaldvereins. Nach langwierigen Vorbereitungen gelangt von dem mustergültigen Kartenwerk des Schwarzwaldvereins, das mit 14 Blättern den gesamten Schwarzwald von Karlsruhe bis zum Bodensee umfaßt, Blatt I: Karlsruhe-Pforzheim-Herrenalb, zur Auslieferung. Ein seit Jahren bestehender dringender Wunsch zahlreicher wanderfreudiger Mitbürger findet damit seine Erfüllung. Die Karte kann über den Buchhandel zum Preis von DM 3.— bezogen werden.

Ehrung. Der Opernsängerin Paula Baumann wurde vom Präsidenten des Landesbezirks Baden, Abteilung Kultus und Unterricht, in Würdigung ihrer künstlerischen Leistungen und ihrer Verdienste im Verbande des Badischen Staatstheaters der Titel „Kammersängerin" verliehen.

Geburtstag. Frau Lina Lauer Wwe, Scheffelstraße 70, feiert am 2. 11. ihren 80. Geburtstag.

Wie wird das Wetter?

Weiterhin bewölktes Wetter. Vorhersage bis Donnerstag früh: Am Dienstag und Mittwoch meist stark bewölkt bis bedeckt, dabei auch am Mittwoch noch vorw. niederschlagsfrei. Tageshöchsttemperaturen 8—11 Grad, Tiefsttemperaturen in beiden Nächten 2—5 Grad. Schwache südwestliche Winde.

Erste Messe mit DM

Neugierig begannen wir diesen Bummel durch den Messerummel, den ersten nach der Währungsreform. Wir haben ihn beschlossen mit einem weinenden und einem lachenden Auge . . .

„Kauf' mir einen bunten Luftballon", bettelte der Knirps an Vaters Hand. Der gab nach bedenklichem Kopfschütteln seinem Herzen einen kräftigen Stoß, zog — sage und schreibe — 2 oder 3 DM aus seinem vielgeplagten Geldbeutel, um seinem noch unverständigen Jungen diesen verständlichen Wunsch zu erfüllen. Da ging an des Luftballonverkäufers Stand plötzlich ein Bündel fünf oder sechs solch' bunter Bälle in die Luft. Also, läßt Gott nichts ungestraft! Auch den Preiswucher nicht.

Was gibt es sonst an Neuem, und was gibt es wieder? Richtige kleine Benzinautos, die sich um die Runden jagen ein paar hundert Illuminationslämpchen am Rande der Raketenfahrt zum Mond ein leckeres Kuchenzelt, Fischsemmeln en masse mit viel Tomate und noch mehr Zwiebeln, Stände mit Kurz- und respektabler Meterware.

Was gibt es an Erfreulichem? Ein patentiertes und tatsächlich auch patentes, echt Solinger Küchenmesser zu 1 DM.

Und was ist geblieben? Die Preise sofern sie nicht noch gestiegen sind und ein paar Würfelbuden mit Edelkitsch.

Die Kinder geben das meiste Geld aus. Die Erwachsenen gehen reserviert über den Messeplatz. Sie hat das Fluidum der Messe einst mehr beglückt. -ie-

Bestrafte Preistreiber

In der vergangenen Woche wurde von der Preisüberwachungsstelle Nordbaden eine hemmungslose Preistreiberei bei einer Maschinenversteigerung in Mannheim verhindert. Ein Textileinzelhandelsgeschäft wurde geschlossen und mit 20000 DM bestraft, weil es für amerikanische Ware unverschämte Aufschläge gerechnet hatte. Ein Textilgroßhändler mußte seine großzügige Preispolitik mit 100 000 DM büßen.

Zwanzigtausend sahen beste Fußballkunst

Mühlburg schlug den französischen Zonenmeister Kaiserslautern 2:1

Für die Fußballkenner wurde das Zusammentreffen des Endspielteilnehmers um die deutsche Fußballmeisterschaft und dem VfB an Allerheiligen zu einem Erlebnis. Obwohl beide Mannschaften tags zuvor schwere Punktespiele hinter sich brachten, zeigten sie hervorragenden Fußball. Etwas überraschend kam der Sieg der Karlsruher über die favorisierte Walterelf. Er war aber nicht unverdient, da der VfB teilweise Kombinationen zeigte, wie sie auch Kaiserslautern nicht besser aufs Feld zaubern konnte. Es war zugleich eine Belastungsprobe für die Mühlburger Deckung, die sich aber auch gegen die Kaiserslauterer Ballkünstler hervorragend schlugen. Die Überraschung war Scheib II, der Bruder des etatsmäßigen Mühlburger Torhüters, der überraschend einschlug und durch glänzende Paraden dem VfB den Sieg rettete. Durch sein schnelles Reaktionsvermögen ist er seinem Bruder vorzuziehen. Turm in der Schlacht war wieder Gärtner, der ein äußerst wirksamer Gegenspieler von Ottmar Walter war. Fritscher mußte in der ersten Hälfte zu oft den langen Grevenich ziehen lassen, dafür zeigte aber Hauer gegen den äußerst schnellen Christmann ein besseres Spiel wie am Sonntag. Ausgezeichnet in Abwehr und Aufbau waren wiederum die Gebrüder Fischer. Der Sturm mit dem noch nicht voll aktionsfähigen Rastetter führte zeitweise Musterkombinationen vor. Der auf Linksaußen eingesetzte Roth hat viel hinzugelernt und dürfte noch eine brauchbare Kraft werden.

Trotz der Niederlage waren die Zuschauer vom Können des französischen Zonenmeisters begeistert. In der jetzt äußerst sicheren Abwehr überragte Liebrich II als Stopper. Der Angriff, das Glanzstück der Elf, scheiterte diesmal an der aufopfernden Abwehr des Platzbesitzers. Für den Fußballkenner waren die Kabinettstückchen der Gebrüder Walter und des kleinen flinken Christmann eine Augenweide. Der schußgewaltige Basler wurde gut bewacht und kam deshalb selten zum Schuß. Nicht in diesen Rahmen paßte der Rechtsaußen Grevenich, der viel zu eigennützig spielte.

Kaiserslautern begann mit gefährlichen Angriffen, und Scheib hielt mehrmals hervorragend. Dann fand sich aber auch Mühlburg und stattete Hölz gefährliche Gegenbesuche ab. Die Tore fielen erst in der 2. Hälfte, in der 55. Minute, als Rastetter eine Flanke zu Kunkel gab, der sich das Leder zurechtlegte und mit Bombenschuß Torhüter Hölz keine Chance zur Abwehr ließ. 2 Minuten später kombinierte Rastetter aufs Tor. Der Ball wurde von einem Abwehrspieler mit der Hand abgewehrt, und Pennig, Waldhof, entschied Elfmeter, den Gärtner wuchtig verwandelte. Das war das Signal für Kaiserslautern, das nun die Initiative mehr und mehr übernahm. In der 65. Minute bediente Fritz Walter seinen Bruder Ottmar, gegen dessen Schuß Scheib machtlos war. In der restlichen Spielzeit dominierte Kaiserslautern, scheiterte aber an der aufopfernden Abwehr und den mutigen Paraden des talentierten Mühlburger Torhüters. Pennig, Waldhof, leitete vor 20 000 Zuschauern korrekt und regelsicher. P. S.

Fußball-Ergebnisse:

Kreisklasse A. FC 21 Karlsruhe — Bulach 0:3, Pfaffenrot — Jöhlingen 1:1, Beiertheim — Spessart 2:1, Stupferich — Rüppurr 2:1, Busenbach — Frankonia Karlsruhe 1:3, Kleinsteinbach — Bretten 3:3, Grünwinkel — Malsch 1:1, Blankenloch — Spöck 1:0, Mörsch — Fr. T. Forchheim 2:2, Hochstetten — Rußheim 4:1, Khe West — Neuburgweier 0:0.

Kreisklasse B. Khe Ost — Nordst. Rintheim 3:1, Polizei — FC Baden 1:3, Neureut — Liedolsheim 2:1, Leopoldshafen — Olympia/Hertha 3:1, Weiler — Hohenwettersbach 3:0, Langenalb — Langensteinbach 6:3, Palmbach — Ittersbach 0:1, Etzenrot — Reichenbach 6:2, Spielberg — Grünwettersbach 6:4, Schöllbronn — Bruchhausen 1:1, Spinnerei — Wolfartsweier 2:1, Sulzbach — Oberweier 2:7, Ettlingenweier — Malsch 0:1, Kürnbach — Flehingen 2:7, Wöschbach — Gölshausen 7:1, Bauerbach — Bretten Ib ausgefallen, Wössingen — Wössingen Ib 4:1.

Tabelle der Bezirksklasse

Hagsfeld	6	20: 6	11: 1
Wiesental	6	13: 5	10: 2
Neureut	6	15: 6	9: 3
Ettlingen	7	14: 7	9: 5
Forst	8	10:10	9: 7
Daxlanden	5	9: 4	8: 2
Weingarten	7	14:11	8: 6
Neudorf	7	10:19	5: 9
Eggenstein	6	7: 8	4: 8
Südstern	5	12:13	3: 7
KFV	6	6: 7	3: 9
Odenheim	5	7:15	2: 8
Heidelsheim	8	5:36	1:15
Mühlburg II a. K	6	24:10	9: 3

Handball-Ergebnisse:

Bezirksklasse. KTV 46 — Brötzingen 12:9, Rüppurr — Knielingen 7:4, Ettlingenweier — Neureut 5:11, Fr. SSV Khe — Friedrichstal 8:3, Hochstetten — Büchenau 3:5, Grötzingen — Philippsburg 1:7, Spöck — Kirrlach 3:6, Oberhausen — Bruchsal 4:2 abgebrochen.

Kreisklasse. Mörsch — Polizei 4:8, Bruchhausen — Fr. T. Bulach 5:9, MTV — Eggenstein 6:6, Jöhlingen — VfB Mühlburg 1:13, Weingarten — ASV Durlach 0:0 für Durlach gewonnen.

Frauen. KTV 46 — Phönix Karlsruhe 4:8, Fr. SSV Khe — Daxlanden 2:0, Rußheim — Liedolsheim 6:0.

Vier neue Motorrad-Weltrekorde in der Klasse bis 125 ccm erzielte der Schweizer Luigi Cavanna auf einer „Monial"-Maschine. Den Kilometer mit stehendem Start bewältigte er mit 94,811 km/std., die Meile mit stehendem Start mit 106,091 km/std. Mit „fliegendem" Start erreichte Cavanna außerdem über 1 Kilometer eine Geschwindigkeit von 130,104 km/std., und über 1 Meile 127,108 km/std.

Was bringt Radio Stuttgart?

Mittwoch, 3. November

6.00 Morgenchoral, Tagesspruch, Frühmusik. 6.45 Nachrichten. 7.00 Evang. Morgenandacht. 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund. 8.00 Das Morgenblättchen. 8.15 Wasserstandsmeldungen, Morgenmusik. 9.00 Haus und Heim. 9.15 Suchmeldungen. 9.45 Nachrichten, Unterhaltungsmusik. 10.00 Schulfunk. 11.30 Suchanzeigen von Rußlandheimkehrern aus der Ostzone. 12.00 Musik zur Mittagsstunde. 12.30 Rundfunkkommentare der Woche. 12.45 Nachrichten. 13.00 Echo aus Baden. 13.15 Musik nach Tisch. 14.00 Schulfunk. 14.30 I.R.O.-Suchdienst. 14.50 Sendepause. 16.00 Nachmittagskonzert. 16.30 Kinderfunk. 17.00 Blick in die Welt. 17.15 Unsere Solisten. 17.45 Nachrichten. 17.50 Die Anschlagsäule. 18.00 Jugendfunk. 18.30 Sport, gestern und heute. 18.45 Musikal. Intermezzo. 19.00 Stimme Amerikas. 19.30 Innerpolit. Kommentar. 19.45 Nachrichten. Kommentar von Heinz Frentzel. 20.00 Volkstümliche Weisen. 20.30 Der neue Mantel. 22.00 Nachrichten, Pressekommentare des Tages. 22.15 Das schöne Lied. 22.30 Film im Funk. 23.30 Unsere Nachtsendung. 23.55 Nachrichten. 24.00 Sendeschluß.

Donnerstag 4. November

6.00 Morgenchoral, Tagesspruch, Frühmusik. 6.30 Gymnastik. 6.45 Nachrichten. 7.00 Kath. Morgenandacht. 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund. 8.00 Der Funkkurier. 8.15 Wasserstandsmeldungen, Morgenmusik. 9.00 Wir wollen helfen. 9.15 Suchmeldungen. 9.45 Nachrichten, Unterhaltungsmusik. 10.00 Schulfunk. 10.30 Kindersuchdienst. 10.45 Sendepause. 11.30 Suchanzeigen von Rußlandheimkehrern aus der Ostzone. 12.15 Musik zur Mittagsstunde. 12.45 Nachrichten. 13.00 Echo aus Baden. 13.15 Musik nach Tisch. 14.00 Schulfunk. 14.30 Wirtschaftsfragen. 14.45 Engl. Sprachkurs. 15.00 Londoner Philharmonisches Orchester. 15.45 Das Steckenpferd. 16.00 Nachmittagskonz. 16.45 Kulturumschau. 17.00 Oberrheinische Köpfe. 17.15 Unsere Solisten. 17.45 Nachrichten. 17.50 Die Anschlagsäule. 18.00 Mensch und Arbeit. 18.15 Zeitfunk. 18.30 Klänge der Heimat. 19.00 Die Stimme Amerikas. 19.30 Die aktuelle Viertelstunde. 19.45 Nachrichten, Kommentar von Heinz Frentzel. 20.00 Mach mit und lach mit. 20.30 Sendung der US-Militärregierung Berlin 20.45 Plauderei um neue Bücher. 21.00 Opernklänge. 22.00 Nachrichten. Pressekommentare. 22.15 Zum Zeitgeschehen. 22.30 Stunde der Dichtung. 23.00 Zärtliche Weisen. 23.30 Meister des Jazz. 23.55 Kurznachrichten.

Der Herr des Fünfecks

Kriminalroman von Peter Paul Bertram • Nachdruck Prometheus-Roman

(Nachdruck verboten)

5. Fortsetzung

Da es ihm widerstrebte, anderes als selbst verdientes Geld für seinen Unterhalt zu verwenden, ließ er sich sein Gehalt auf eine andere Bank überweisen, wo er das Zeichnungsformular mit seiner eigenen Handschrift ausgefüllt hatte. Die Schulden Reginalds mußten im Verlauf einiger Monate durch die Einzahlungen seines Onkels und des unbekannten Gönners auf Reginalds altes Konto getilgt werden können, wenn er darauf verzichtete, von diesem Konto zu ziehen.

Mit Befriedigung betrachtete Roger das sich allmählich lichtende Schreibtischfach, in dem er die unbezahlten Rechnungen gefunden hatte. Dabei fiel ihm ein Vormerkkalender in die Augen, den er bisher nicht beachtet hatte. Sein Ordnungssinn bewog ihn, die Blätter der abgelaufenen Tage abzureißen. Auf dem Blatt, das das augenblickliche Datum anzeigte, fand er zu seiner Überraschung eine Notiz; nur zwei Worte, denen jedoch einige Ausrufungszeichen besonderen Nachdruck verliehen.

Vivians Geburtstag!!!

Wer war Vivian? In der Reihe der mit Widmungen versehenen Damenbildnisse und in dem Bündel verschieden duftender Briefe war ihm dieser Name nicht begegnet. Das machte ihm die Unbekannte im vorhinein sympathisch. Das rotlederne kleine Adreßbuch seines Bruders erteilte Aufschluß: Vivian Karakerian, 5 Berkeley Square, stand darin zu lesen.

Weitere Auskunft erhielt er aus einem Nachschlagewerk Vivian Karakerian war anscheinend die Tochter des bekannten armenischen Bankiers und Finanzmannes Arrakhel Karakerian und seiner verstorbenen Gattin Grace, geborenen Lady Harms.

„Die drei Ausrufungszeichen", sagte sich Roger, „bedeuten Blumen und Glückwünsche. Gut, ich werde das persönlich besorgen."

Während er am selben Nachmittag vor dem Spiegel in der Diele des Hauses 5 Berkeley Square seine Krawatte zurechtrückte, fragte er sich zum soundsovielten Male, welcher Art wohl die Beziehungen seines Stiefbruders zu Vivian gewesen sein mochten. Er war sich bewußt, ohne diese Kenntnis mit seinem Besuch ein kühnes Wagnis zu unternehmen.

Auf dem Wege durch die Halle und über die breite marmorne Freitreppe erkundigte sich der Butler teilnahmsvoll nach Rogers Befinden; Reginald Denison schien demnach ein häufiger Gast des Hauses gewesen zu sein.

„Mr. Reginald Denison", kündigte der Butler an, und gab den Weg in den Salon frei, der bereits mit zahlreichen Gästen gefüllt war.

Roger spähte nach der Tochter des Hauses. Er erkannte sie daran, daß sie als einzige Dame keinen Hut trug. Als er nähertrat, sah er, daß sie das Original des lächelnden Mädchens war, dessen Photographie er bei der ersten Durchsicht seines Schreibtisches wohlgefällig betrachtet hatte.

Es lag jedoch kein Lächeln in ihren Zügen, als er ihr einen Strauß gelber Teerosen mit seinen Glückwünschen überreichte. Sie maß ihn mit einem eisigen Blick, und aus ihren kurzen Dankesworten klang peinliche und ärgerliche Überraschung.

Roger hatte Mühe, seine Bestürzung und Ratlosigkeit zu verbergen; zweifellos war er der Tochter des Hauses aus irgendeinem Grund nicht willkommen. Am liebsten wäre er sofort wieder aufgebrochen, doch mußte er, anstandshalber wohl oder übel einige Minuten bleiben. Er sah sich nach dem Hausherrn um.

Dieser, ein alter, weißhaariger, glattrasierter Herr von leicht orientalischem Gesichtsschnitt, trat auf ihn zu und begrüßte ihn auf das liebenswürdigste. Ehe Roger es sich versah, befand er sich inmitten eines Kreises von jungen Leuten, die sich eifrig nach seinem Wohlergehen erkundigten.

Das allgemeine Interesse, das Roger entgegengebracht wurde, vermochte jedoch nicht ihn für die frostige Haltung jener Persönlichkeit zu entschädigen, der sein Besuch gegolten hatte. Immer wieder schweiften seine Blicke zu der kleinen Gruppe an der anderen Seite des Raumes hinüber, wo Vivian Karakerian, jetzt die Liebenswürdigkeit und Heiterkeit selbst, neben dem Tisch mit den aufgetürmten Geburtstagsgaben Cercle hielt.

„Ja, die Musik", hörte er plötzlich den Hausherrn sagen, „wenn es die nicht gäbe, stünde es traurig um uns!"

„Vivian hat mir schon oft von Ihrem wunderbaren Orgelspiel erzählt!" sagte eine der Damen. „Bitte lassen Sie uns doch einmal etwas hören!"

Arrakhel Karakerian lächelte bedauernd. „Ich musiziere nie in Gegenwart anderer", erklärte er. „Das Bewußtsein, Zuhörer zu haben, irritiert mich. Nicht einmal meiner Tochter habe ich je gestattet, mir zuzuhören!"

Das Wort „Afrika", in einer Gruppe neben ihm ausgesprochen, lenkte Rogers Aufmerksamkeit von dem orgelspielenden Bankier ab. Einige junge Leute umstanden ein in der Ecke des Raumes auf einem Postament stehendes eigenartiges Bildwerk und debattierten über dessen Herkunft und Bedeutung. Es war ein etwa zwei Fuß hohes, elfenbeingeschnitztes Männchen von recht primitiver Darstellung. Auf dem plumpen, fast ungegliederten Körper saßen zwei einander abgewendete Köpfe, deren einer in freudiges, jugendliches, der andere ein finsteres, greisenhaftes Antlitz zeigte. Roger erkannte sogleich, daß der junge Mann, der die Plastik als afrikanische Negerarbeit bezeichnete, im Recht war. Auch der hinzutretende Hausherr bestätigte diese Ansicht.

„Meine Frau hat diesen afrikanischen Fetisch vor mehr als zwanzig Jahren von meinem verstorbenen Freund Robert Shadwell zum Geschenk erhalten. Er stammt aus dem innersten Zentralafrika und stellt den Gott des blinden Glaubens vor. Beachten Sie die hübsche Symbolik in den beiden Köpfen: Der blinde Glaube führt ebensoleicht zu Freude, wie zu tiefster Verzweiflung."

Kurz danach, als mehrere Gäste sich verabschiedeten, benützte Roger die Gelegenheit, sich ebenfalls zu empfehlen. Abermals hatte die junge Dame des Hauses nur ein leichtes Neigen des Kopfes für ihn, und der Blick, mit dem sie ihn dabei ansah, schien ausdrücken zu wollen, daß sie ihn nicht wiederzusehen wünsche.

Roger hatte sich schon daran gewöhnt, Bezeugungen des Mißfallens entgegenzunehmen, die seinem Stiefbruder galten — selbst sein Onkel hatte es daran nicht fehlen lassen — und so war er dagegen bereits ziemlich abgestumpft. Die abweisende Haltung des jungen Mädchens bedrückte ihn jedoch in seltsamer Weise. Er hätte viel darum gegeben, ein freundliches Lächeln von ihr zu erhalten, wie sie es auf dem Bild zeigte.

Als er unten in der Halle seinen Mantel anzog, hörte er durch die offene Tür des nebenanliegenden Garderobenraumes ein Gespräch. Aus den Stimmen erkannte er zwei der jungen Herren, die ihn im Salon als Reginald Denison begrüßt hatten.

„Hast du bemerkt, Ned", sagte der eine, „wie die kleine Karakerian Reginald Denison geschnitten hat? Ich dachte, die beiden seien schon einig."

„Ja, sie hat ihn wie Luft behandelt" meinte der andere. „Weiß der Teufel, was Reggie da wieder ausgefressen hat."

Genau dieselbe Frage legte sich Roger immer wieder vor, als er nachdenklich das Haus 5 Berkeley Square verließ.

Ein doppeltes Wiedersehen

„Verdammt!" brummte der kleine Atkinson, Rogers Zimmergefährte im Amt, bei der Lektüre der ersten Abendausgabe.

„Was ist verdammt?" warf Roger gut gelaunt ein. „Daß wir hier sitzen müssen, während draußen die Sonne scheint?"

„Sie haben gut scherzen", erwiderte Atkinson verdrossen, „aber an der Börse ist der Teufel los, und ich sitze mit meinen Gummiaktien, die ich erst vor zwei Wochen zu 71 gekauft habe, hoch oben im Trockenen.

„Was ist geschehen?"

„Da, sehen Sie mal her!" Atkinson schob Roger mit düsterer Miene die „Evening News" zu und deutete auf einen Artikel mit der Riesenüberschrift:

Sensationelle Erfindung!
Das Problem des künstlichen Gummis gelöst!
Durch einen italienischen Forscher

„Seit vorgestern fallen die Gummiwerte von Stunde zu Stunde", erläuterte der verbitterte Atkinson. „Es wird behauptet, daß mit dem Locatelli-Verfahren ein dem natürlichen vollkommen gleichwertiger Gummi zum halben Preis hergestellt werden kann. Schon in einigen Tagen soll mit der Fabrikation in Wolverhampton begonnen werden. Ich bin nun völlig ratlos, soll ich meine Shares verkaufen oder nicht? Was meinen Sie?"

„Da kann ich Ihnen keinen Rat geben", erwiderte Roger, „ich verstehe von solchen Dingen so gut wie nichts, aber wenn ich irgend etwas hören sollte, werde ich es Ihnen mitteilen."

Ein Diener trat ein und rief Roger zu seinem Abteilungschef Mr. Parr.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

WIRTSCHAFTSTEIL DER »BNN«

Was wird aus Aluminiumwerk Wutöschingen?

Über das Schicksal des Aluminiumwalzwerkes Wutöschingen, das sich auf der Demontageliste vom 30. 10. 1947 findet, ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden. Das Werk besteht aus dem alten Reinaluminiumwalzwerk (Reparationswert 1,48 Mill. RM) und dem neuen Legierungswalzwerk (Reparationswert 5,72 Mill. DM). Im Jahre 1936 hatte das 1905 erbaute Reinaluminiumwalzwerk eine monatliche Produktionshöhe von 500 t erreicht, die bis 1944 durch die Inbetriebnahme des Legierungswalzwerkes auf 1200 t stieg. Beide Werke sind bereits demontiert, die Maschinen stehen sämtlich verpackt in den Hallen des Walzwerkes. Sie sind aber noch keinem Land zugeteilt, d. h. noch nicht für verfügbar erklärt worden.

Das Werk beschäftigte 600 Arbeiter und Angestellte. Es wurde vergeblich versucht, die Arbeiter im Aluminiumwerk Singen einzusetzen. Aus Grund von Übersiedlungs- und Transportschwierigkeiten mußte von einer solchen Maßnahme abgesehen werden.

Der Ausfall des Aluminiumwerkes Wutöschingen als Halbzeuglieferant in Leichtmetall macht sich empfindlich bemerkbar. Es wird dadurch nicht nur die französische Zone, sondern in erheblichem Maße auch die amerikanische Zone betroffen.

Wutöschingen hatte in den letzten Monaten vor der Stillegung einen Exportumsatz von ca. 40 000 RM. Dieser bestand in der Lieferung von Halbzeug, insbesondere nach der Schweiz, die zum größten Teil auf Umarbeitungsbasis erfolgte. Da mit Rücksicht auf die Kapazitätsbeschränkungen des Industrieplanes der Wiederaufbau des ganzen Werkes fraglich ist, wäre zumindest der Wiederaufbau des alten Werkes eine dringende Notwendigkeit, wenn nicht eine empfindliche Schwächung des industriellen Aufbaues in Baden und den anliegenden Ländern in Kauf genommen werden soll. (gsk.)

Aus der südbadischen Industrie

Die Gesamtzahl der in der Industrie Beschäftigten stieg in Südbaden von 101 429 im Monat Mai auf 102 353 im Juni, 104 180 im Juli und 107 464 im August. Sie nahm nach der Währungsreform noch kräftig zu. Die Gesamtzahl der berufsbuchpflichtig beschäftigten Arbeiter und Angestellten betrug im September 306 895 und wuchs gegenüber dem Vormonat um 4395 an. Die Zahl der Arbeitslosen fiel im September um 133 auf 4139.

Der Bruttoproduktionswert der Industrie Südbadens stieg von 69,657 Mill. RM im Mai 1948 auf 71,852 Mill. RM im Juni auf 77,723 Mill. DM im Juli und 78,766 Mill. DM im August. Das Ansteigen der Werte ist nicht nur durch Mehrproduktion, sondern vor allem durch die Teuerung hervorgerufen.

Im Gegensatz zur Uhrenindustrie des Schwarzwaldgebietes, die von der Demontage in weitestem Umfange in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist die Kuckucks- und Jockeleuhrenindustrie, die zum größten Teil im Heimarbeitsverfahren produziert, nicht betroffen worden. (G. G.)

*

Vor neuer Lohnverordnung in der französischen Zone

Vertreter der drei Länder der französischen Zone trafen in Freiburg zusammen, um über einen einheitlichen Gesetzentwurf zur Aufhebung des Lohnstops zu verhandeln. Bisher sind in der französischen Zone nur Lohnerhöhungen bis zu 15% zugelassen. Diese Grenze wird wahrscheinlich nach Inkrafttreten des geplanten Gesetzes, das aber erst von den Regierungen und Landtagen der einzelnen Länder genehmigt werden muß, überschritten werden dürfen. Man nimmt an, daß der Lohnstop überhaupt aufgehoben werden wird. (wid)

Steigende Industrie-Produktion – Rückläufiger Export

Steigende Preistendenz — Graue Demontagestop-Perspektiven

Die industrielle Erzeugung in Württemberg-Baden hat sich im September gegenüber dem Vormonat sprunghaft weiter erhöht. Der Produktionsindex stellt sich auf 74,9 (1936 = 100), was im Vergleich zum August eine mengenmäßige Ausweitung um 18% bedeutet. Die Zahl der in den Industriebetrieben beschäftigten Personen hat nochmals um rund 12 000 auf 415 000 zugenommen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen hält sich ungefähr auf der Höhe von Ende August (31 000).

Die Erzeugung von Rohstahl- und Walzwerkprodukten nimmt ständig zu, so daß sogar mit einer Überschreitung des 6 Mill.-Tonnen-Programms gerechnet werden kann. In der Baustoffindustrie ist eine weitere Produktionssteigerung eingetreten. Bei den Bauaufträgen der öffentlichen Hand ist ein starker Rückgang festzustellen. Im sozialen Wohnungsbau ist die Neubautätigkeit noch sehr gering, während der Bau von Geschäftshäusern einen großen Teil der Produktion aufnimmt. Die Versorgung mit Textilrohstoffen und der Nachschub an Textilrohstoffen sind ungenügend. Daher können auch die verschiedenen Verarbeitungsstufen ihre Kapazität nicht ausnützen. Die Bekleidungsindustrie klagt über Mangel an textilen Halbfabrikat- und Fertigwaren.

Die Papier- und Pappeproduktion erreichte im Berichtsmonat mit 7855,9 t den Höchststand seit Kriegsende. Die Rohtabakvorräte haben sich weiter verringert. Nennenswerte Neuzuteilungen konnten nicht erfolgen. Da die beim Handel lagernden Bestände ziemlich aufgebraucht sind, dürfte die Absatzkrise in der Tabakwarenindustrie als überwunden gelten. Die Produktion hat sich günstig entwickelt.

Die Wirtschaft versucht vielfach, unter Hinweis auf die Kostenerhöhung bei Verwendung von im Preis freigegebenen Halbfabrikaten und Hilfsstoffen auch bei den noch bewirtschafteten und im Preis kontrollierten Gütern Preiserhöhungen zu erreichen. Die Entwicklung zeigt, daß auch bei den im Preis freigegebenen Gütern eine Überwachung durchgeführt werden muß, wenn nicht die Preislenkung bei den noch kontrollierten Gütern gefährdet werden soll. Auf dem Gebiete der Preisgestaltung für Einfuhrgüter ist ebenfalls eine Klärung der Rechtslage dringend erforderlich.

Mit den in den letzten Wochen abgeschlossenen Handelsverträgen der Bizone mit Italien und der Tschechoslowakei beläuft sich die Zahl der Handelsabkommen auf insgesamt 13 gegenüber einem Vorkriegsstand von 55. Die Gesamtsumme der Ausfuhrabschlüsse für den Monat September beträgt $ 2 638 500.- Dies bedeutet einen weiteren Rückgang gegenüber dem Vormonat, obgleich etwa 300 Exportkontrakte mehr ausgestellt worden sind als bisher. An der Spitze der Abnehmerländer steht die Schweiz, gefolgt von England, Belgien, USA, Italien, Argentinien und Holland. Unter den Warengruppen stehen an der Spitze: Maschinen und Maschinenersatzteile, Textilien, elektrotechnische Erzeugnisse, Eisen- und unedle Metallwaren. Ferner wurden Lohnveredelungskontrakte im Werte von $ 87 290.— abgeschlossen.

Durch die JEIA-Anweisung Nr. 24 vom 9. September 1948 ist die Möglichkeit wieder hergestellt, deutsche Patente, Warenzeichen, Gebrauchsmuster und Urheberrechte im Ausland wieder einzutragen. Bis jetzt haben die USA, England und Frankreich den vollen Rechtsschutz zugesichert, vorbehaltlich der Bestimmungen eines künftigen Friedensvertrags.

Am 2. September 1948 wurde von der Militärregierung der Befehl zum Versand für 11 Firmen übermittelt. Da sich unter diesen Betrieben auch solche befinden, die im Rahmen des Wiederaufbauprogramms des Marshallplans für eine Erhaltung vorgeschlagen waren, hat das Wirtschaftsministerium im Einverständnis mit dem Herrn Ministerpräsidenten beim Direktor der Militärregierung des Landes einen Versandstop beantragt, der nach Einreichung aller Unterlagen, die die Landesregierung in Frankfurt vorgelegt hatte und die von Frankfurt an das Hoffman-Komitee weitergeleitet worden waren, für 9 Betriebe genehmigt wurde. Lediglich die noch restlich vorhandenen Maschinen bei Klöckner-Humboldt-Deutz, Ulm, und die 48 Maschinen vom Vorrichtungsbau Hüller, Ludwigsburg, wurden ausgenommen und weiterverladen. In den letzten Tagen des Monats ist der Versandstop hinsichtlich der Firmen Ortlieb-Ersatzanlagen in Karlsruhe, Stiefelmeyer-Ersatzanlagen in Karlsruhe und Rohleder - Kesselschmiede, Stuttgart - Feuerbach wieder aufgehoben worden. (W.-M.-WB.)

Verträge über Rheinmündungshäfen abgeschlossen

Nach einem Abkommen zwischen der britischen, amerikanischen, holländischen und belgischen Regierung dürfen holländische und belgische Schiffe nunmehr den Rhein, seine Nebenwasserstraßen, Kanäle und Häfen benutzen, während deutsche Schiffe den Niederrhein, die belgischen und niederländischen Binnenwasserstraßen, Kanäle und Häfen befahren dürfen. Diese Zusage hat für die deutsche Binnenschiffahrt allerdings nur geringe praktische Bedeutung, da sie bereits stark beschäftigt ist. (wid)

Ferngaskürzung bedroht Stahlproduktion

Während sich die allgemeine Versorgungslage in der Eisenindustrie wesentlich gebessert hat, macht sich neuerdings ein Engpaß in der Ferngas-Versorgung bemerkbar, der die bisherigen Produktionserfolge rückgängig zu machen droht. Die Eisenindustrie hat ihren Verbrauch an Ferngas bereits stark reduziert. Ihr Anteil an dem über Ferngasleitungen bezogenen Gas beträgt nur noch 40% gegenüber 60% vor dem Kriege. Nunmehr aber sind von den Zuweisungen des vierten Quartals, die 6,5 Mill. cbm täglich ausmachen, 1 Mill. cbm gestrichen worden. Unter diesen Umständen erscheint es ausgeschlossen, die bisherige Produktion an Siemens-Martin-Stahl aufrecht zu erhalten. Eine Verlagerung der Produktion auf Thomas-Eisen ist wegen des damit verbundenen erhöhten Verbrauchs an hochwertigen Auslandserzen nur in begrenztem Umfange möglich. Der Grund für die Kürzung ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Man bringt sie in Zusammenhang mit den erhöhten Ferngaslieferungen an Holland. Die bisher schon mangelhafte Versorgung mit Gas und Strom hat bereits zu dem Umstand beigetragen, daß die Produktion von Walzerzeugnissen der erhöhten Halbzeugproduktion nicht folgen konnte. Nach der zusätzlichen Kürzung werden diese Schwierigkeiten auch auf die Stahlwerke übergreifen. (WID)

*

Steigende Erzhaldenbestände in Württemberg-Baden. Die Stillegung des Faber du Faur-Stollen in Aalen ist bis Ende d. Js. zu erwarten. Der monatliche Versand des Erzes liegt z. Zt. durchschnittlich bei 2500 bis 3000 t. Auf Halde liegen noch etwa 8000 t. Die Haldenbestände der Erzgrube Karl in Geislingen steigen infolge ungenügenden Abrufs immer weiter an und betragen nun mehr als 60 000 t. (gsk)

Solinger Industrie zu etwa 60% ausgenutzt. Der Beschäftigungsgrad in der Industrie des Solinger Kammerbezirkes hat seit der Währungsreform nachhaltig zugenommen. Die Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten wird, bei beträchtlichen Unterschieden im einzelnen, im Mittel mit etwa 60% angegeben. (wid)

Welt-Textilwirtschaft vor Preiskorrekturen

Die Anzeichen für ein deutlicheres Abflauen der Welttextil-Konjunktur häufen sich seit Anfang September. Dies trifft sowohl auf die internationale Baumwollwirtschaft wie auf die Kunstfaser- und Wollwirtschaft zu. Der Auftragsbestand ist im Sinken begriffen, und gegenüber langfristigen Abnahmeverpflichtungen besteht eine weit verbreitete Zurückhaltung. Mit aller Deutlichkeit muß hier die Feststellung getroffen werden, daß der textilwirtschaftliche Nachkriegs-Boom im Abnehmen begriffen ist, und daß sich die Textilindustrien heute vor die Notwendigkeit gestellt sehen, durchgreifende Berichtigungen in ihrer Preisstruktur vorzunehmen.

Diese Entwicklung wurde durch den Rückgang der New Yorker Baumwollnotierungen seit Mitte Mai von 39 Cents auf 31¾ Cents je lbs. in der zweiten Augusthälfte eingeleitet. Umfangreiche Stützungs- und Beleihungsmaßnahmen, die von den USA unter Einfluß der diesjährigen Riesenbaumwollernte von 15,07 Mille Ballen ergriffen werden mußten, verhindern ein Auspendeln der Preise auf einen Stand, der dem Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage besser gerecht werden würde. Wesentlich ausgeprägter ist dagegen die Abwärtsbewegung bei baumwollenen Stückwaren, denen keine Grenze nach unten gezogen ist. Seit dem Dezember-Höchststand 1947, 28 Cents per Yard, stehen sie im Zeichen eines fast unaufhaltsamen Rückganges, der die zunehmenden Absatzschwierigkeiten und die beginnenden Vorratsstauungen in bestimmten Teilen der amerikanischen Baumwollwarenwirtschaft deutlich widerspiegelt. Ende März 1948 betrug die Notierung für Baumwoll-Stückwaren in New York nur noch 20 Cents, Ende Juni 18 Cents und in der 3. Oktoberdekade war die Notiz auf 15½ Cents abgesunken.

Seit Beginn der neuen Wollverkaufs-Saison in Australien ist die Nachfrage nicht mehr gleichmäßig stark, so daß das im Verhältnis zum Vorjahr vergrößerte Angebot an Rohwollen nur zu weichenden Preisen glatt Unterkunft finden kann. Die Kammzugmärkte in Bradford und New York haben diese Entwicklung mit der sich zuspitzenden Preiskonstellation schon frühzeitig im September und Anfang Oktober zu widerspiegeln begonnen. Die Preisrückgänge erstreckten sich gleicherweise auf Merino-Wollen, wie auf Kreuzzuchten-Wollen. Aus Australien verlautet, daß die Wollschuren die schon im Vorjahre wieder eine leicht ansteigende Linie verfolgten, auch in Zukunft gesteigerte Erträge bringen werden.

Nur durch starke Reduzierung der in diesem Sommer erzielten Rekordpreise für Rohwolle kann die Konkurrenzfähigkeit mit den übrigen Textilfasern wiederhergestellt und dem Vordringen der Kunstfasergewebe zunächst Einhalt geboten werden. Andernfalls würde der Welt-Wollwarenmarkt in absehbarer Zeit vor einer schweren strukturellen Krise stehen.

Dr. E. R.

Sojabohnen für die Westzonen

Es ist damit zu rechnen, daß mit der Verschiffung von 100 000 t Sojabohnen, die von der USA-Regierung zur Ausfuhr in die Bizone freigegeben werden sollen, noch im November dieses Jahres begonnen wird. Bisher sind seit Kriegsende rund 7000 t Sojabohnen in Deutschland eingeführt worden, die hier in die Verarbeitung zu Vollsojaerzeugnissen gegangen sind. Außerdem sind rund 100 000 t Sojamehl eingeführt worden. Bei der Verarbeitung der Sojabohnen wird auch das Öl aus der Sojabohne für den deutschen Verbrauch mitgewonnen. (vg)

*

Süddeutsche Zucker AG in Mannheim. Die Gesellschaft hat 1946/47 wieder mit einem Verlust von 0,20 (2,03) Mill. RM abgeschlossen, so daß nunmehr ein Gesamtverlust von 2,12 (1,91) Mill. RM zum Vortrag bleibt. Auch für 1947/48 wird wieder mit einem Verlust gerechnet. Der Rübenanbau war im Berichtsjahr 135% höher, doch blieb der Zuckergehalt der Rüben um 0,3% unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Die Kapazität wurde in erträglichem Umfange ausgenutzt. Für 1947/48 war man wegen vermehrten Rübenanbaus und erhöhter Zuckerpreise hoffnungsvoll, wurde aber infolge der Dürre des Sommers 1947 enttäuscht. (wid)

Geschätzte Welt-Weizenernte

(AEP) Die engl. Fachzeitschrift „Broomhall's Corn Trade News" veröffentlicht die neuesten Schätzungsziffern der Weltweizenernte mit 3.854 Scheffeln (unter Ausschluß von Rußland und China), eine Menge, durch die nicht nur die Ergebnisse der Welternte des vorigen Jahres, sondern auch die Vorkriegsernten übertroffen würden. Die letztere Feststellung trifft allerdings auf die europ. Weizenernte nicht zu, welche dieses Jahr zwar das Ergebnis des Vorjahres weit übertroffen hat, aber doch noch um 14% hinter dem Durchschnitt der Jahre 1935 bis 1939 zurückbleibt, insbesondere weil die abschließenden Ziffern in Italien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien noch weit vom Vorkriegsstand entfernt bleiben.

Im übrigen beschränken sich die Schätzungen im wesentlichen auf die nördliche Halbkugel, weil von der australischen und argentinischen Ernte noch keine abschließenden Ziffern vorliegen. Mit diesen Einschränkungen ergäbe sich nach der genannten Zeitschrift folgendes Vergleichsbild (in Millionen Scheffeln):

	Durchschn. 1935/39	1947	1948
Europa:			
Frankreich	289	117	276
Deutschland	178	117	276
Italien	279	169	221
Rumänien	141	44	80
Spanien	115	110	112
Großbritannien	62	63	84
Sonstige	559	291	441
Nordamerika:			
Kanada	312	341	391
USA	759	1 365	1 284
Mexiko	12	16	16
Übrige Welt	830	667	773
Nördl. Halbkugel	3 536	3 303	3 854

Kurze Wirtschaftsnotizen

Der neue Länderbank-Ausweis. Die Ausweise der Länderbank zum 30. 9. und 7. 10. zeigen ein Anwachsen des Banknotenumlaufs, das auch — vermutlich infolge der Verteilung der zweiten Kopfgeldrate — nach dem Quartalsultimo anhielt. Am 7. Oktober waren 5,5 Mrd. DM im Umlauf. Daneben wird die verstärkte Inanspruchnahme der zentralen Banken durch die allgemeinen Kreditinstitute deutlich (wid)

Weiter steigende Tendenz der Steinkohlenförderung. Die Steinkohlenförderung in der britischen Zone erreichte in der am 24. Oktober beendeten Woche mit 1 833 256 t das bisher höchste Wochenergebnis seit Kriegsende. Der Tagesdurchschnitt in der Berichtswoche stellt sich auf 305 543 t. In der Zeit vom 24. bis 29. Oktober lag die Förderung im Tagesdurchschnitt über 309 000 t. Im Oktober wird infolgedessen mit einer Gesamtförderung von über 7 850 000 t gerechnet, gegenüber 7 755 000 Tonnen im September. (Dena)

Ölproduktion in USA. Im ersten Halbjahr 1948 wurden im Durchschnitt 5 429 000 barrels (1 barrel = ca. 159 Liter) pro Tag gefördert, d. h. 513 000 barrels pro Tag mehr als in der gleichen Periode 1947. Ende Juni wurde an 4751 Bohrungen gearbeitet gegen 4291 im Vorjahre. Die Importe an Rohöl betrugen 55 262 000 barrels, d. h. 6 185 000 barrels mehr als in der ersten Hälfte 1947. Daran waren Saudi Arabien mit 2 785 000 und Kuwait mit 274 000 barrels beteiligt. Die Gesamtimporte von 86 573 000 barrels Rohöl und verarbeiteten Produkten überstiegen die Exporte um 21 275 000 barrels, d. h. Amerika ist per Saldo ein Ölimportland geworden, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres Importe und Exporte fast ausgeglichen waren. (Dtsch.-Amerik. Petroleum AG)

Zeiss-Werke in Jena. Der Wiederaufbau der Jenaer Zeiss-Werke hat auch im 3. Quartal dieses Jahres gute Fortschritte gemacht. Wie Radio Leipzig meldet, stellte der Betrieb außer den bekannten optischen Geräten jetzt auch feinmechanische Messgeräte her. Im Vergleich zum 2. Quartal konnte die Produktion um 60% erhöht werden. (Dena)

RWE-Betriebe in der französischen Zone unter Zwangsverwaltung. Von der französischen Militärregierung wurden alle in der französischen Zone liegenden Vermögenswerte des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks, Essen, unter Zwangsverwaltung gestellt. Hiervon sind auch die Beteiligungen an der Schluchseewerk AG und der Rheinkraftwerk AG betroffen. (wid)

Badenwerk AG. in Karlsruhe. Im Geschäftsjahr 1947 (1. 1. bis 31. 12. 1947) erzielte die Gesellschaft einen Reingewinn von 5789 RM, der sich durch den Gewinnvortrag aus 1946 mit 189 390 RM auf insgesamt 204 179 RM erhöhte, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz erscheinen u. a. Lagervorräte mit 2,5 Mill. RM, Liefer- und Leistungsforderungen mit 5,9 Mill. RM, Forderungen an Beteiligungs-Gesellschaften mit 3,3 Mill. RM, andere Bankguthaben mit 22,4 Mill. RM, sowie sonstige Forderungen (darunter 1 Mill. Betriebsanlageguthaben) 7,8 Mill. RM. Dem stehen außer Anleihen und Zinsen in Höhe von 1,2 Mill. RM noch bisher nicht geregelte Währungsverbindlichkeiten gegenüber. Wie aus dem Bericht des Vorstandes hervorgeht, wurde die Erzeugung der Wasserkraftwerke durch einen strengen, langanhaltenden Kälteeinbruch im Winter 1946/47 sowie durch eine im Sommer bis zum Spätherbst anhaltende außerordentliche Trockenheit sehr in Mitleidenschaft gezogen. Dazu traten Betriebsschwierigkeiten verschiedenster Art, die durch Kriegsnachwirkungen verursacht wurden und die Anspannung der Versorgungslage noch erhöhten. Die nutzbare Stromabgabe verringerte sich in 1947 um insgesamt 3,36%, was wiederum eine Verringerung der Lieferung an das Ausland zur Folge hatte. Die Inlandsstromabgabe erhöhte sich dagegen auf insgesamt 15%. (BNN)

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz US-WB-101 Verantwortl Schriftleiter Walter Schwerdtfeger und Wilhelm Baur. — Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsch Pressedienst Britische Zone), AP (Associated Press) SNB (Sowjet. Nachricht.-Büro), INS (International News Service). — Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen

An Allerheiligen ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter

Barbara Kiefer

geb. Schlag,

nach schwerer Krankheit nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Daniel Kiefer, Buchhändler,
Albert Kiefer und Frau,
Julius Becker u. Frau Alma geb. Kiefer.

Karlsruhe, den 1. November 1948.
Kaiserallee 105.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Beerd. Mittwoch, 3. 11., 13 Uhr, Friedhof Mühlburg.

Gott, der Allmächtige, hat heute meinen lieben Mann, unseren lieben Vater und Großvater

Herrn Anton Auchter

Reg.-Oberinspektor

nach kurzer schwerer Krankheit, wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Ettlingen, Karlsruhe, den 29. Oktober 1948.
Augustastraße 11, Bunsenstraße 10.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Auchter, geb. Müller.
Fam. Fred Auchter.

Beerdig.: Dienstag, 2. 11., 13.30 Uhr, in Ettlingen.

Statt Karten:

Gott der Allmächtige hat am 1. 11. 1948 meinen lb. Mann, uns. gt. Vater, Schwiegerv. u. Großvater

Wilhelm Rassenberg

Verlagsbuchhändler,

nach langem Leiden im Alter von fast 78 Jahren zu sich gerufen. In tiefer Trauer:
Elisabeth Rassenberg geb. Poiesz u. Angeh.
Karlsruhe, Nebeniusstr. 12.
Beisetzung am 4. Nov., 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 31. Oktober 1948 verschied unser Maschinist

Herr Eberhard Rügert

im Alter von 77 Jahren.

In vorbildlicher Treue führte er seinen verantwortungsvollen Posten über 46 Jahre als Maschinist in unserem Betriebe aus und werden wir ihm deshalb ein gutes Gedenken bewahren.

Stefan Gartner
Wurstfabrik, Fleisch- und Wurstwaren.

Eberhard Rügert, mein lb. Mann, uns. gt. Vat. u. Großv., ist am 31. 10. i. A. v. 77 J. von uns gegangen. Beerdigung 2. 11. 48, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof. In tiefer Trauer: Frau K. Rügert Wwe. und Söhne.

Ludwig Nacken, uns. lb. Gatte, Vt., Schwgvt., Schwgs., Schw. u. Onk. ist i. A. v. 80 J. sft. entschl. Feuerb. 3.11., 11.30. I. N. d. tr. Hbl.: Bertl Nacken, Südendst. 30.

Lina Koch, uns. lb., treubes. Mutter, Schwgm., Großm., Schwest., Schwäg. u. Tante, entschlief im Herrn nach langem, in Geduld ertrag. Leiden. Im Nam. d. trauernden Hinterblieb.: Luise Koch, Durmersheimer Str. 90. Beerdigung 3. Nov., Grünwinkel 15 Uhr.

Karoline Zapf: Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichen Dank. Emil Zapf, Kaiserallee 123.

Brigitte Elisabeth, das Schwesterchen unserer Marianne, ist am Christkönigssonntag zur Welt gekommen. In dankbarer Freude: Berthold Gerner, Anneliese Gerner geb. Walzenbach, Draisstraße 19. — Z. Zt. Altes Diakonissenhaus, Dr. Lutz.

Bekanntmachungen

Bucheckernannahme, 7½ Pfd. = 1 Liter Öl, bei Mehlgroßhandlung Georg Martin, Ettlingen, Lager Bahnhof Holzhof.

Zum Engel, Grünwinkel: Mittwoch, 3. 11., ab 19 U. Tanz.

Stellen-Angebote

Vorher Arbeitsamt fragen!

Erf. Ingenieure v. Bauunternehm. f. Vor- u. Nachkalkulation sowie für Bautg. ges. Abgeschl. Hochschulbildg. od. Staatstechnik. erforderl. ☒ 15052 BNN.

Jungkaufmann, Schwerbeschädigter bevorz., mögl. aus der Eisenwarenbranche, sofort ges. ☒ mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. 15110 BNN.

Eisenhändler als 1. Verkäufer für selbständige Tätigkeit von Karlsruher Eisenhandlung gesucht. Alter etwa 30—35 Jahre, mit ausgez. Kenntnissen u. Zeugnissen in Eisenwaren, Werkzeugen u. Beschlägen. ☒ mit Gehaltsansprüchen umgehd. erbeten. Streng vertraulich. ☒ unter 15006 an BNN.

Tüchtiger Vorkalkulator für Werkzeuge u. Vorrichtungen, außerd. erfahr. Zeitstudienbeamter mit langjähriger Praxis, aus der Metallbranche, v. altangeseh. Industrieunternehmen gesucht. ☒ von Herren m. überdurchschnittl. Können u. genauem Werdegang, Gehaltsanspr. u. Lichtbild unt. Nr. 7632 an Bad. Ann.-Exp. Khe., Zähringerstraße 90.

Jg. kaufm. Hilfskraft, ca. 20 J., für leichte Arbeit in Industriebüro ges. ☒ mit üblichen Unterlagen unter 67 an BNN.

Reisender, bei Juwelieren u. Uhrmachern bestens eingeführt, gewandt. u. sich. Auftreten, Erfolgsnachw., auf Prov.-Basis ges. Ausf. ☒ u. K 1309 K an BNN.

Tücht. Vertreter, mögl. mit eig. Wagen u. evtl. franz. Sprachk. v. Großhandl. d. Automobil-Ersatzteilbranche ges. ☒ mit Lichtbild und Lebenslauf unt. 14751 BNN.

Vertreter, die Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Lebensmittelgeschäfte besuchen, zur Mitnahme von leichtverk. Artikeln an all. Orten gesucht. ☒ unt. Nr. 7638 an Bad. Ann.-Exp. Khe., Zähringerstraße 90.

Vertreter der Backbranche, gut eingeführt, v. leist.-fähig. Großhandl. ges. ☒ u. T 3238 an Ann.-Exped. D. Frenz, Mainz, Schusterstraße 9.

Vertreter mit techn. Kenntniss. von bedeut. Firma Westdeutschlands z. Besuch von Gewerbebetrieben gesucht. ☒ u. 2713 A an Anzeigen-Bach, Stuttgart 1, Postfach 233.

Prov.-Vertreter, b. Schreibwarenhandel gut eingef., für uns. div. Kleber f. d. dort. Bez. ges. Jlu-Chemie, München 8, Rosenheimer Straße 145.

Provisionsvertreter, bei einschläg. Geschäften bestens eingef., v. Werkzeug-Großhandelsfirma ges. Gefl. ☒ u. Nr. 940 an Ann.-Exp. Eichenauer, Wuppertal-Elberfeld, Köbo-Haus.

Gewürzvertreter, die Läden besuchen, gesucht. Hinsch Gebrüder, Hamburg 1.

Vertreter für den Verk. ein. Haush.-Artikels (Patent-Kohlenersparnis) an Priv. allerorts ges. ☒ 14977 BNN

Gut eingef. Untervertreter der Spielwarenbr. zur Mitnahme eines konkrls. Artikels für Baden gesucht. ☒ unter 15026 an BNN.

Eisenfachmann als Vertreter zum Besuch des Groß- u. Einzelhandels in Süd- u. Südwestdeutschland zum sofort. Eintritt ges. ☒ u. Ang. v. Ref. an „Weba"-Werkzeugbau, Wieda/Südharz, britische Zone.

Platzvertreter(innen) für alle Städte in Württemberg-Baden, Hohenzollern u. Pfalz zum Vertrieb von erstkl. Markenartikeln des tägl. Bedarfs ges. ☒ erb. unt. Nr. 143, Anz.-Verm. Dominik, Baden-Baden, Baldreitstraße 3.

Hausierer u. -Kolonnen zum Verkauf von Kräuterkuren an Private gesucht. Einige leicht verkäufl. and. Artikel können mitgenomm. werden. ☒ unt. Nr. 7641 an Bad. Ann.-Exped. Khe., Zähringerstraße 90.

Herren oder Damen bei fest. Anstell. v. Gen.-Vertr. für Verk. ges. Eil-☒ 14987 BNN

Abonnentenwerber, auch m. Kolonne, für hochaktuelle einzigart. Wochenzeitung (Richt.: Europa-Union) sof. an allen Plätzen gesucht. Wochenverd. 150.— DM. Gute Garderobe Beding. Werbung nur i. Gesch.- Ind.- u. Handelswelt. Erstklass. Werbematerial und beste Empfehl. ☒ 6876 Annoncen-Weinsziehr, Düsseldorf, Benrather Straße 1.

Vertreter gesucht. ☒ m. Angabe des Kundenkreises u. 7650 an Bad. Ann.-Exped., Khe., Zähringerstraße 90.

Vertreter: Bekannte Dampfkesselfabrik (spez. Flammrohrkessel) sucht bei Industrie u. Behörden eingeführten fachkund. Vertreter (evtl. nebenberufl. Bedarfsnachweise werden honoriert). ☒ erb. unter B 9479 an Ann.-Exp. Carl Gabler, GmbH., Frankfurt a. M., Steinweg 9.

Vertreter für den Vertrieb mod. elektromed. App. für Gebiet Karlsruhe, Pforzh., Teile Südbadens bis einschließl. Frbg. ges. Gut eingef. Herren in Ärztekreisen, Kliniken u. Krankenhäusern sind erw. ☒ unter Nr. 3 an BNN.

Vertreter (auch Nichtfachleute) auf Prov.-Basis für die Bezirke Khe., Bretten und Pforzheim gesucht. ☒ unter 15094 an BNN.

Generalvertreter von der Pallas-Buchgemeinschaft gesucht. Geboten Fixum und Provis. ☒ an Pallas-Verlag K.G., Triberg/Schwzw.

Seriöse Vertreter zur Werbg. bei Industrie u. Handel d. erstklass. Wirtschaftszeitg. ges. Vorarbeit wird geleistet. Hohe Prov. ☒ u. 7675 an Bad. Ann.-Exped., Khe., Zähringerstrraße 90.

Vertreter in ersten Markenwerkzeugen m. Gehalt u. Prov. v. westd. Großhandelsfirma f. d. Bezirk Khe. ges. Es wollen sich nur Herren meld. m. Branchekenntn. u. gut. Auftreten. ☒ m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unt. E 4547 an Annoncen-Foerster, Düsseldorf, Postfach.

Vertreter f. Winterschlager m. Büro u. Lager, außerd. Hausvertr. ges. Ei☒ an H. Ernst, Stuttgart, Postfach.

Vertreter für guten Artkel gesucht. ☒ 15033 an BNN.

Untervertreter für Apothek., Drogerien, Lebensmittel-, Feinkost-Friseurgeschäfte f. Stadt u. Land v. Handelsvertreter erst. Firmen ges. ☒ unter 111 167 Anzeig.-Büro Hackert, Heilbronn.

Haupt- u. nebenberufl. Vertreter für Großlebensvers. in Stadt u. Land ges. Einarbeitg. u. einf. Betreuung dch. Außendienst, Inkassobestände, evtl. Fixum nach Vereinb. ☒ an die Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft a.G., Organisationsleitung Stuttgt., z. Zt. Geislingen / Steige, Bahnhofstraße 23.

Prov.-Vertreter f. Vertrieb leicht verk. Markenartikels einer Nährmittelfabrik für die Gebiete 17a, 17b, 14a u. 16 dring. ges. Nur ser. Herren, im Lebensmitteleinzelhandel sowie bei Werksküchen, Krankenhäusern, Gaststätten usw. bestens eingeführt, richten Ei☒ u. Nr. 955 an Ann.-Exp. Klaiber, Stuttgart-S., Charlottenstraße 11.

Vertreter für Karlsruhe und Umg. z. Besuche v. Fris. u. Drog. auf Prov.-Basis ges. Gute Exist.! A. Brenner & Co. K.G., Großhdl., Ingolstadt (Obb.), Unterer Graben 2.

Vertretung für hochwertige Möbellacke, Mattiergn. u. Holzbeizen v. Istf. Herst.-Fa. zu verg. Branchek. Bewerb. m. Bez. zu Möbelfabr. u. Großh. erh. Vorz. Handschr. ☒ 15089 BNN.

Herren für den Vertrieb ein. techn. Artikels bei hoher Provision gesucht. ☒ unt. 15114 an BNN.

General-Vertreter auf Prov.-Basis für den Bezirk Karlsruhe von bedeut. Sektkell. gesucht. Geeign. Persönlichk., die bei Weinhandlungen, Gaststätten u. Feinkostgeschäften eingeführt, ist, bitten wir um Einreichung von handgeschr. Lebensl. mit Lichtb. u. genauen Angaben der bereits vertret. Firmen unt. G 985 an Deutsche Anzeig. GmbH., Frankfurt/M.-W 13.

Bezirksdirektion: Lebensversicherungsgesellschaft beabsichtigt die Errichtung einer Bezirksdirektion mit dem Sitz in Karlsruhe zum weit. Ausbau ihr. Lebens-, insbesond. Kleinlebensgeschäftes. Bestand vorhand. ☒ mit üblichen Unterlag. erbeten unter K 567 K BNN

Bezirksvertreter, motorisiert, für Nordbaden, Südbaden und Pfalz für gängige landwirtsch. Artikel sofort gesucht. Provisionsbasis. ☒ K 1220 K an BNN.

Existenz od. Nebenverdienst bieten wir allerorts Herren u. Damen d. leichte Tätigkeit i. gr. Organisation. Sofort Barverdienst. ☒ u. 15145 an BNN.

Anzeigenvertreter für in der Nähe erscheinendes Amtsblatt gg. gt. Prov. sof. ges. ☒ unt. M. J. 25 645 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., München I, Theatinerstraße 8/ I.

Bezirksleiter, haupt- u. nebenberufl. Mitarbeiter für Krankengeld-Zuschußkasse gg. Höchstprovision ges. ☒ unter 13 an BNN.

Reisender der Lebensmittelbranche mit Sitz in Karlsruhe, bei der einschläg. Kundschaft, Großabnehm. der Kolonialwarenbranche, Werksküchen, Bäckereien etc. bestens eingeführt, gg. Gehalt u. Provision ges. ☒ 41 an BNN.

Zukunftsreiche Existenz! Erfolgsgewohnte Herren aus d. Krankenvers., die in Weiterentwickl. ihrer Existenz am Aufbau einer Generalagentur für führende Krankenversich. interess. sind, wollen sich umgeh. mit Angabe der bisher erzielten Erfolge bewerben. Gebot. werden zeitgem. Abschlußprovis. u. Zuschüsse. Bei Bewähr. Bestandsübertragung. Bewerbung m. Erfolgsnachweisen erb. unt. G 987 an Deutsche Anzeigen GmbH., Frankfurt/(Main) W. 13.

Existenz-Aufbau! Gut eingef. Vers.-Ges., die alle Branchen betr., bietet intell. arbeitsfr. Herren, die über sich. Auftreten u. Werbefäh. verfügen, ausbauf. Dauerst. an den Plätzen Khe., Bruchs u. Pforzheim. Günst. Bed. auch f. Bew. aus and. Berufen. Sofort. Zuschüsse! Nach Einarb. Direktionsvertrag! Gute Verdienstmöglichkeiten bieten wir auch Herren aus allen Bevölkerungskreisen, die über gute Beziehungen verf. u. nach Feierabend u. am Wochenende f. uns. Ges. arbeiten können. Gefl. ☒ die vertraul. behandelt werden, unt. Nr. 7660 an Bad. Ann.-Exp., Khe., Zähringerstraße 90.

Für die Arbeitsvorbereitung der Zusammenbau-Werkstätten sucht größere Maschinenfabr. in Baden eine Kraft mit besond. großer Erfahr. auf dem Gebiet der Vorkalkulation für d. allg. Masch.-, Spezialmasch.-, Apparatebau u. in der Aufstellung von Arbeitsplänen. Berücksichtigung können nur Bewerber finden, die nachweisb. gt. Kenntnisse auf diesem Gebiet besitzen u. die die sonst. erford. persönlich. Eigenschaften für diese Tätigkeit aufweisen. Die Stellung ist selbständig u. bei Bewährung für die Dauer. ☒ mit den übl. Unterlagen erbet. u. K 1052 K BNN.

Tüchtige Herren, redegew., für uns. Außendienst ges. Gute Verdienstmöglichkeit. Nichtfachleute werden eingearbeitet. „Nothilfe" Krankenversich. V. a. G., Bezirksdirektion Karlsruhe, Hirschstraße 144.

Inkassovertreter u. Werber von Kleinlebensversicherung mit besten Beständen in verschiedenen Bezirk. Nordbadens gesucht. ☒ unter 40 an BNN.

Herren zur Ärztewerbung m. pharmaz. bzw. mediz. Vorbildg. v. namhaft. pharmaz. Betrieb f. hochwert. Spez.-Präparate ges. ☒ unt. M.L. 25719 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., München I, Theatinerstraße 8/I.

Bestens eingef. Herr, bei Ind., Garagen und Fuhruntern., v. bedeut. Mineralöl-Raffinerie f. Khe. u. Umgebg. gg. Gehalt und Spes. ges. ☒ K 1319 K BNN

Guter Verdienst für Damen u. Herren durch Besuch von Schneidern u. Schneiderinnen. ☒ unt. 7665 an Bad. Ann.-Exp., Karlsruhe, Zähringerstraße 90.

Geeignete Herren v. eingef. Verlag für Lernmittel u. Schulspiele zum Neuaufbau sein. Vertreterorganisation ges. In Frage kommt der Besuch von Grossisten u. Händlern der Spielwaren- u. Schreibwaren-Branche, evtl. auch Schulen. ☒ an E. Kuhlemann, (14a) Göppingen, Hohenstaufenst. 16.

Fernmelde-Revisoren z. sof. Eintr. ges. Mix & Genest A.G., Techn. Büro, Khe., Amalienstraße 44.

Tücht. Akquisiteur für Möbeltransport gegen festes Gehalt u. Provison ges. ☒ u. K 1035 K an BNN.

Elektromechaniker f. uns. techn. Außend. ges. Nur schriftl. Bewerbg. Dtsch. Hollerith Masch. G.m.b.H., Khe., Durlach, Allee 31-33.

Waagenmonteur od. tücht. Schlosser zum Ausbilden als Waagenmonteur für Großwaagen zum sof. Eintritt ges. Otto Mild, Khe., Sofienstraße 47, Tel. 4927.

Betriebsschlosser, der mit Dreherarbeiten besonders vertraut ist, gesucht. Ausführliche ☒ über bisherige Tätigkeit u. 15107 an BNN.

Zuverläss. Kfz.-Monteur für Nachtd. ges. Wohn. k. gestellt werd. Ferner Lehrl. ges. EES Service Station, Khe., Ettlinger Straße 47.

Karosserie-Klempner, sowie Karosserie-Schlosser bei best. Bez. sof. gesucht. ☒ Nr. 2 an BNN.

Auto-Blechner in Dauerstellung gesucht od. Baublechner zum Umschulen. Engelke, Khe., Durmersheimer Straße 23.

Kraftfahrer, nur gelernter Automechaniker, möglichst ledig, für Autovermietg. sof. ges. ☒ u. 15153 BNN.

Lichtpauser(in) sof. gesucht. Nähmaschinenfabrik Haid & Neu, Karlsruhe.

Schreinermeister für Möbelanfertigung u. Massenherstellung in Holzwaren für eine Belegschaft von ca. 20 Pers. in Karlsruhe zum bald. Eintritt ges. ☒ mit Lebensl., Aufgabe von Ref. u. Geh.-Ansprüchen unter K 597 K an BNN.

Selbständ. Bäcker ges. Bäck. Ulrich, Hebelstraße 17.

Bäckergeselle od. Lehrling sof. ges. ☒ u. 15104 BNN.

Tücht. Kürschnergehilfe bei bester Bezahlg. ges., für Ledige Zuzugsgenehm. und Wohnung. Karl-Wilhelm Boye K.G., Fabrikat. mod. Pelzw., Wiesloch/Heidelb.

Perf. Schäftemacher, Zuschneider u. Stepperin werd. sofort in Dauerstellung aufgen. „Astra" Schuhschäftefabrikation, Karlsruhe, Rheinstraße 56.

Maurer, Gipser u. Verputzer dring. ges. Bauunternehm. Ewald Studt, Khe., Reinhold-Frank-Str. 46 b, (früher Westendstraße).

Poliere, Maurer, Zimmerer u. Bauhilfsarbeiter sofort ges. Eugen Klem, Bauuntern., Khe., Blumenst. 5.

Mehrere Maurer u. tüchtiger Maurerpol. sof. ges. Bährle K. G. Bauunternehmung, Karlsruhe, Hansastraße 25c.

Jüng. Bonbon-Kocher gesucht. Zuckerwaren-Fabrik Doerr, Kirn (Nahe).

Ehrl. Mann m. vielseit. handwerkl. Fähigk. (Haushilfe) gs. Ausführl. ☒ 15077 BNN

Landwirtsch. Arbeiter, tüchtig, zuverl., f. sof. ges. ☒ 32 an BNN.

Höherer Handelsschüler oder Abiturient als Lehrling für das Büro uns. Filialdirekt. ges. Berlin. Lebensvers.-Gesellsch. A.-G., Filialdirektion für Baden, Khe., Kriegsstraße 29.

Talent, Lehrling (Ausbildg.: Großplakate, figürl. Zeichnen, Schaufenster-Gestalt.) sof. ges. Vorzustell. tägl. 8—12, 14—17 Uhr, samst. nur 8—12 U., Werbe-Blum, Khe., Am Stadtgarten 9.

Tüchtiger Friseurlehrling sofort ges. Rob. Gleissle, Ettlingen, Leopoldstr 33.

Junge, der d. Malerhandwk. erlernen will, kann sofort eintr. ☒ 10739 BNN Durl.

Lehrling, aufgew., für Polsterei ges. Otto Schöffler, Khe., Kronenstr. 28, Eingang Zähringerstraße.

Jg. Kontoristin, evtl. auch Anf. m. Handelssch., von Großhdl. sof. ges. Bed.: Kenntn. in Buchhalt. u. gt. Handschr. ☒ K 1322 K BNN

Kontoristin, perf. in Steno, Schreibmaschine, Buchführung, welche sich auch im Verkauf betätigen will, sofort gesucht. ☒ u. 14936 an BNN.

Perf. Stenotypistin ges. Fahrgeld wird erstattet. Vis-Werk, Durmersheim.

Fakturistin, gewandte, flinke Kraft, m. buchhalt. Kenntnissen, Schreibmasch. erf., von Verlag ges. Gehalts-☒ unter 93 an BNN.

Jüng. weibl. Hilfskraft für Maschinenschreiben u. sonstige Büroarbeiten f. Baugeschäft ges. ☒ 23 BNN.

Werbedamen sof. ges. Gute Bez., Fixum u. Prov. Anfänger werden eingelernt. ☒ unter 15091 an BNN.

Redegewandte Damen für Hauswerbung ges. ☒ unter Nr. 7649 an Bad. Ann.-Exp. Khe., Zähringerstr. 90.

Reisedamen f. Privatkunden b. hoh. Verdienst stellt sofort ein. Paul Smietana, Kalefeld über Kreiensen.

Weibl. Anzeigen-Fachkraft, geb., flink, die deutsche Sprache perfekt beherrschend, repräs., höfl., gew., für Schalterdienst von bedeutend. Verlag gesucht. Gehalts-☒ u. 94 an BNN

Verkäuferin m. best. Fachkenntnissen u. guten Umgangsformen z. sofortigen Eintritt gesucht. Ludwig Erhard Nachf. Das Haus für Papier- u. Bürobedarf, Khe., a. Ludwigsplatz, Ecke Erbprinzen- u. Waldstraße.

Tücht. Verkäuferin für Juwelen u. Uhren-Detailgeschäft in Khe. gesucht. Ferner 1 Verk.-Anlernling, nicht unter 17 J. ☒ unter 88 an BNN.

Vertreterinnen für leichtverkäufl. Haushaltartikel bei gutem Verd. f. Bez. Ettlingen, Rastatt gesucht. ☒ unter 15131 an BNN.

Einkäuferin u. Abt.-Leiterin für die Spezialabt. Handarbeiten u. Kunstgewerbe zum sof. Eintr. ges. Es kommen nur durchaus branchekund. Damen in Frage, die gewillt sind, sich eine entspr. Stellg. aufzubauen. ☒ mit Unterlagen unter K 1101 K BNN

Kostüm- u. Mantelarbeiterinnen, tücht. (evtl. auch halbtagsw.) für erstklass. Damenschneiderei gesucht. M. Tappe, Karlsruhe, Karlstraße 119.

Tüchtige Friseuse, 1. Kraft, ges. E. Bensching, Khe., Waldstraße 37, Tel. 4711.

Tüchtige Lampenschirmarbeiterin sof. i. Dauerst. ges. Clorer, Khe., Hirschstr. 114

Wirtschafterin, zuverl., für 4 Pers.-Haush. ges. (Frau berufst.). ☒ unter 54 BNN

Kinderschwester od. Kindergärtnerin, die m. Erfolg in and. Häus. tät. war, zu 3½ u. 2jähr. Kindern ges. ☒ m. handgeschr. Lebensl. u. Zeugnisabschr. unter 10748 BNN Durlach.

Kinderliebe Frau für klein. Haush. von berufstät. Frau ges. ☒ 15055 an BNN.

Hausgehilfin, perf., ehrl. f. Geschäftshaushalt (2 Pers.) sof. od. evtl. später ges. Frau H. Müller, Karlsr., Bahnhofstr. 38, Ruf 867.

Hausgehilfin, jg. Kraft, ges. ☒ unter 15023 an BNN.

Perf. Hausangestellte in gepfl. Haushalt sof. ges. ☒ unter 14871 an BNN.

Saub. Mädchen, ehrl. u. fleißig, nicht unt. 18 J., zum sof. Eintr. für uns. Gutshaushalt ges. Gutsbetrieb Staatliche Landwirtschaftsschule Augustenberg.

Jg. Mädchen mit Kenntn. i. techn. Zeichnen nach Bretterbet. u. K 1032 K BNN.

Mädchen, m. Kochkenntn. gesucht. Alte Residenz, Durlach, Zunftstraße 6.

Mädchen für Hausarbeit ges. Schroth, Augartenstr. 79.

Mädchen, m. all. Hausarb. vertraut, b. gut. Verpfl. u. Bez. ges. Arbzt. 9—17 Uhr. Karlsruhe, Klosestr. 30, II.

Ehrl. Mädchen, fleißig, ges. Gute Behdl. zuges. Krüger, Khe., Leopoldstr. 2a.

Ehrl., fleiß. Mädchen, evg., in Geschäftshaush. (Bäck.) sofort oder 15. Nov. ges. ☒ unter 56 an BNN.

Stütze für den Haushalt v. jg. Ehepaar gesucht. ☒ unter 63 an BNN.

Ehrl. Mädchen f. 2 Pers.-Hsh. ges. Fam.-Anschl. ☒ 15132 an BNN.

Zuverl. Mädchen für Arzthaushalt ges. Dr. Fehringer, Khe., Wielandtstr. 2.

Fleiß. Tagesmädchen, ehrl., mit gt. Zeugn., in Arzthaush. ges. Prof. Schneider, Khe., Karlstraße 123.

Ehrl. Halbtags-Mädchen, zuverl., in kl. gepfl. Hsh. sof. ges. Gute Behdlg. u. Verpfleg. Beck, Karlsruhe, Stefanienstraße 71.

Halbtagsmädchen, gesucht. Dr. Koerner, Körnerstr. 44.

Halbtagsmädchen f. kl. Geschäftshaushalt ges. Therkatz, Karlsr., Waldstr. 89.

Solide Halbtagsfrau gesucht. Vorzust. bei Julier, Karlsr., Bismarckstraße 41.

Nettes Tagesmädchen sofort gesucht. Grüner, Karlsr., Haizingerstraße 10.

Tagesmädchen od. Hausgehilfin m. gut. Umgangsf. sof. ges. Tel. Khe. 4778.

Stellen-Gesuche

Techn. Kaufmann, in ungek. Stellung, sucht Vertrauensstellg. ☒ 15014 an BNN.

Jung. Kaufmann, led., gute Kenntn. in engl. u. franz., selbst. Arb. gew., Führerscheine su. pass. Stellg. in Karlsr. ☒ 29 an BNN.

Jg. Kaufmann, z. Zt. i. Spedit.-Fa. tät., su. sich als Expedient oder Lagerist zu verbess. ☒ u. 15036 BNN.

Dipl.-Volkswirt, guter Org., Engl., Franz., Ital., 11 J. Ausland), erf. in Verw.- u. Finanz-Dienst, su. entsprechende Betätigung. Dr. Zimmermann, Graben.

Jüng. Bau-Ing., Arch., Erf. auf Büro u. Baust., sucht Beschäftigung an 3 Tg. in der Woche. ☒ 15133 BNN.

Elektrogehilfe m. gt. Kenntn. in Radio-Instandsetz. und -Bau, sucht Stellg., mögl. in Karlsr. ☒ 15 an BNN.

Erf. Destillateur u. Brennmeister sucht entspr. Tätigkeit. ☒ 15069 an BNN.

Kraftfahrer su. St. in Khe. auf PKW od. LKW. Sicher. u. guter Fahrer, gelernter Automech. Nur Dauerstell. ☒ unter 14941 an BNN.

Kraftfahrer, zuverl., selbst. Monteur, m. all. Rep. gut vertr., Führersch. II u. III, su. sof. Stell. ☒ 61 BNN.

Kraftfahrer m. langj. Fahrpr. u. m. all. Rep. vertr. Holzgas-Kenntn., F.-Sch. 1, 2 u. 3, su. St. auf LKW oder PKW. ☒ u. 37 an BNN.

Zentralheizungs-Bedienung sucht Assanger, Leopoldstraße 13.

Gepr. Heizer, Schlosser, su. Heizungen zu bedienen. ☒ unter 17 an BNN.

Jg. Mann, 20 J., sucht Beschäft. als Hausbursche od. ähnl. Kann auch Heiz. bedienen. ☒ u 27 a. BNN.

Perfekte Kontoristin möchte sich verändern. ☒ unt. 55 an BNN.

Perf. Stenotypistin sucht sofort Stellung. ☒ unter 51 an BNN.

Perf. Stenotypistin, 29 J., selbt., vertr. m. all. Büroarb., su. St. ☒ 15147 BNN.

Stenotypistin, mit englischen Sprachkenntnissen, sucht passende Stellg. ☒ unter Nr. 5 an BNN.

Stenotypistin, perf., mit gut. engl. Sprachkentn., sucht passenden Wirkungskreis. Industrie bevorzugt. ☒ u. 31 an BNN.

Gebildete Dame, 46 J., sucht Vertrauensstellg als Hausdame, Beschließerin oder ähnliches. ☒ 15056 BNN.

Als Ladenhilfe od. Bedieng. su. Frl., 28 J., Kenntn. i. Nähen, Besch. (evtl. auch für Sa.-Sonntag). ☒ unter 14978 an BNN.

Sprechstundenhilfe (Abitur), bisher in Zahnpraxis tät., sucht Stelle auf 15. 11. b. Arzt, Zahnarzt od. in Krankenhaus z. Erlernung der Krkn.-Pfl. ☒ 15060 BNN.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg